# Gummersbacher Zeitung

Amtliches

## Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1.75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 1.75; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 36 — Samstag, den 11. Februar — 1905.


### Handelshochschulen.

Handelshochschulen sind in Deutschland erst eine recht junge Einrichtung. Vor nicht mehr als sechs Jahren wurde die erste dieser neuen Bildungsanstalten in Leipzig gegründet, der dann freilich in raschem Tempo gleichartige Institute in Aachen, Köln und Frankfurt a. M. gefolgt sind. Der Vorsprung, den das Ausland auf diesem Gebiete hatte, ist damit in kurzer Zeit wett gemacht worden, sodaß das deutsche Handelshochschul-Wesen heute den Vergleich mit dem nordamerikanischen, englischen und französischen kaum noch zu scheuen braucht.

Die Handelshochschulen sind in völlig organischer Weise und mit einer gewissen Naturnotwendigkeit aus der wirtschaftlichen Entwickelung der Neuzeit hervorgewachsen. Bei den viel umfangreicher und verwickelter gewordenen Verhältnissen des Geschäftslebens erscheint heutzutage für den Kaufmann in leitender Stellung eine weit umfassendere und höhere Vorbildung als früher geboten. Insbesondere haben die geistigen Anforderungen an den Kaufmannsstand durch den Übergang von der Volkswirtschaft zur Weltwirtschaft und durch die Verflechtung des heimischen Gewerbes in den internationalen Geschäftsverkehr eine bedeutende Steigerung erfahren. Gerade das internationale Geschäft erfordert ausgedehnte Kenntnisse geographischer, sprachlicher, nationalökonomischer, juristischer und technischer Natur. Die führenden Männer in dem wirtschaftlichen Interessenkampfe der Nationen, der bereits so harte Formen angenommen hat und voraussichtlich in der Zukunft noch immer härtere annehmen wird, müssen kaufmännische Schulung mit staatsmännischem Wissen, gründliche geschäftliche Fachkenntnisse mit weitem Blick und hoher allgemeiner Bildung verbinden. Ein anderer Grund für das so stark sich geltend machende Verlangen nach einer den besondern Bedürfnissen des Kaufmannsstandes angepaßten Hochschulbildung aber ist in der gesteigenen wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung von Industrie und Handel zu suchen. Diese Bedeutung bringt es mit sich, daß die Vertreter der gewerblichen Berufsstände weitaus häufiger als früher zur Betätigung im öffentlichen Leben und zu entscheidender Mitwirkung an den Aufgaben der Gesetzgebung und Verwaltung herangezogen werden. So erscheint auch unter diesem Gesichtspunkte ein höheres Maß geistiger Bildung als das früher übliche für die führenden Männer der Kaufmannschaft dringend erforderlich.

Was den bisherigen Besuch der deutschen Handelshochschulen anbetrifft, so macht sich an ihnen allen eine kräftige Aufwärtsbewegung der Frequenzziffer bemerkbar. Am augenfälligsten ist die Zunahme der Studierenden an der Kölner Handelshochschule gewesen, die jetzt einschließlich der Hospitanten und Hörer eine Gesamtzahl von 1505 Besuchern aufweist. Darunter waren 22 immatrikulierte Studierende, die sich unmittelbar nach dem Abiturienten-Examen oder nach erledigter kaufmännischer Lehrzeit einem mehrjährigen Studium widmeten. Diese besondere Anziehungskraft der Kölner Handelshochschule dürfte sich an erster Stelle durch Vorzüge ihrer innern Organisation erklären. Die Kölner Anstalt zeichnet sich nämlich vor ihren Schwesteranstalten durch Geschlossenheit und Einheitlichkeit des Charakters aus, indem sie sich von einer Anlehnung an Universitäten oder technische Hochschulen möglichst ferngehalten hat und in ihren gesamten Einrichtungen den besondern Bedürfnissen des Kaufmannes aufs engste angepaßt ist. Indessen hat sich, wie bereits gesagt, auch der Besuch an den andern Hochschulen durchaus befriedigend entwickelt.

Im übrigen dürfte das Bedürfnis nach Handelshochschulen bei uns durch die bereits bestehenden auf geraume Zeit vollauf gedeckt sein. Es muß daher zunächst von der Gründung weiterer derartiger Anstalten dringend abgeraten werden. Andernfalls könnte sich der Segen, den eine in angemessenen Grenzen verbleibende Zahl derselben unstreitig zu stiften vermag, leicht in Unsegen verwandeln.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Februar.

Als der Präsident des Reichstags, Graf Ballestrem, heute den Beginn der Sitzung zwanzig Minuten nach ein Uhr ansagte, konnte man Zweifel aussprechen hören, ob der Tag den erwarteten Charakter eines großen annehmen werde. Einzelne Teile des Saales waren gut besetzt, auch an den Bundesratstischen drängten sich die Bevollmächtigten und Kommissare, die Namen der speziell für die in Frage stehende Beratung delegierten Regierungsvertreter wurden von einem der Schriftführer verlesen. Von den deutschen Unterhändlern fehlte keiner. Neben dem Staatssekretär des Innern waren der preußische Finanzminister, der Staatssekretär des Auswärtigen, des Reichsschatzamts erschienen. Links von der Rednertribüne nahm der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Wermuth, rechts von derselben ein mittelstaatlicher Minister Platz. Um 33 Uhr erschien auch der Reichskanzler Graf Bülow im Hause. Inzwischen war dem ersten Redner des Tages, dem Zentrumsabgeordneten Herold, der zwar anerkannte, daß viel erreicht worden sei, der aber auch nicht bestreiten zu können erklärte, es sei ebenfalls vieles nicht erreicht worden und der die Verweisung der sieben Verträge an eine 28 Mitglieder starke Kommission empfahl, der sozialdemokratische Abg. Bernstein gefolgt. Dessen Beweisführung gegen die Zuträglichkeit der Verträge lief darauf hinaus, zu entwickeln, durch letztere werde die Lebenshaltung der Arbeiterkreise erheblich hinunter geschraubt. Als er von Hungerpreisen sprach, fand er vielen Widerspruch. Nachdem zunächst die stärkste Partei, welche das Zustandekommen der Handelsverträge ermöglichen helfen wird — das Zentrum — und die stärkste Partei, welche in entgegengesetzter Richtung wirkt — die sozialdemokratische — zu Worte gelangt waren, griff der Staatssekretär des Innern

Graf von Posadowsky in die Debatte ein. Mit dem tiefgründigen Sachverständnis, welches ihm zur Verfügung steht, legte er dar, warum wir, bevor wir in neue Verhandlungen wegen Ergänzung unserer Handelsverträge traten, unseren verrosteten Zolltarif umändern mußten. Auf diese Weise wurden auch wesentlich mit die Kompensationsmöglichkeiten geschaffen, um einen ausreichenderen Schutz für diejenigen Zweige der vaterländischen Gütererzeugung zu erreichen, die in dieser Beziehung bisher zu wenig gut fortgekommen waren. Mit großem Nachdruck führte der Staatssekretär dem Abgeordneten Bernstein gegenüber aus, wie kein Konsument einen Anspruch auf billige Preise habe, durch welche die Landwirtschaft ruiniert werde. Aus dem Hause sprach dann weiter der konservative

Abg. Graf Kanitz, der seine Befriedigung darüber bekundete, wie die Handelsverträge den Beweis lieferten, daß das Wort zutreffend sei, wonach Deutschland nicht nur einen Industrie-, sondern sowohl einen Industrie- wie einen Agrarstaat bilde. In wesentlichen Punkten in Übereinstimmung mit dem Abg. Graf Kanitz äußerte sich der nationalliberale

Abg. Sieg. Dieser konnte sich und zwar mit augenscheinlich bester Wirkung auf weite Kreise des Hauses, darauf berufen, wie nach seiner Kenntnis der Stimmung in der Industrie, diese nicht etwa nur zu einem geringen Teil hoch befriedigt sei, wenn das große Ziel der handelspolitischen Maßnahmen erreicht und ein ausreichender Schutz der Landwirtschaft gesichert werde. Die nationalliberale Partei wird, wie Abgeordneter Sieg ausführte, den Handelsverträgen zustimmen. Sie ist a priori nicht für Kommissionsüberweisung, wenn solche aber beliebt wird, so gibt sie sich der Hoffnung hin, es werde dann auch die Meistbegünstigungsfrage in der Kommission einer gründlichen Durchsprechung unterworfen werden.

Das Mitglied der freisinnigen Volkspartei Kämpf bestritt, daß der Standpunkt richtig sei, wonach Deutschland nicht nur ein Industriestaat sei. Mit dem neuen Zolltarife hätten gute Handelsverträge nicht abgeschlossen werden können. Nichtsdestoweniger erkannte der Redner einiges Gute an, was die neuen Verträge brächten.

In späterer Stunde erschien am Bundesratstische auch Handelsminister Möller. Soweit Abg. Kämpf die Industrie als geschädigt hinstellte, erklärte Graf Posadowsky, morgen den Gegenbeweis liefern zu wollen.

Vor der Vertagung der Verhandlung gelangte noch der schleunige Antrag zur Annahme, während der Behinderung des Abgeordneten Paasche den vormaligen Vizepräsidenten

Abg. Büsing mit der Wahrnehmung der Pflichten eines Vizepräsidenten des Hauses zu betrauen.

Morgen Fortsetzung der Beratung der Handelsverträge.

## Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 9. Februar.

Die heutige Beratung des Etats des Handels- und Gewerbeministeriums im Abgeordnetenhause gab ebensowohl den Sprechern der nationalliberalen Partei Veranlassung, ihr Interesse für eine gedeihliche Entwicklung von Handel und Gewerbe außer Zweifel zu stellen, als dem Herrn Handels- und Gewerbeminister Möller darzulegen, in welcher Richtung er seine Bestrebungen für eine fortschreitende Hebung der seinem Verwaltungsbereich zugehörenden Zweige der vaterländischen Arbeit unermüdlich durchzusetzen bemüht ist.

Von nationalliberaler Seite wies insbesondere u. a. Abg. Franken darauf hin, daß seine Freunde stets ein offenes Auge für das gehabt, was dem Handwerk not tue. Der Redner bekämpfte die Forderung nach Einführung des Befähigungsnachweises, begrüßte aber das Landesgewerbeamt mit Freuden. Das letztere hat, wie dann

Minister Möller ausführte, eine doppelte Aufgabe: es soll durchführen, was früher die ständige Kommission für das technische Unterrichtswesen durchführen sollte, aber weil sie zu groß war, nicht durchführen konnte. Über die Einzelheiten ist die Regierung sich selbst noch nicht klar. Die zweite Aufgabe des Landesgewerbeamts besteht darin, daß es eine kollegialische Behörde sein soll, die über alle Spezialfragen des Gewerbes gemeinsam beraten soll. Das ist notwendig angesichts des immer größer werdenden Spezialistentums, das neben Vorteilen auch Gefahren mit sich bringt. Es muß eine Behörde vorhanden sein, die alle einschlägigen Fragen beherrscht und ihrerseits wieder Spezial-Sachverständige einsetzt. Vorläufig handelt es sich nur um ein Experiment, der Minister erwartet davon aber eine gedeihliche Förderung des Gewerbes. Zur Ausdehnung der Meisterkurse gedrängt, legte Minister Möller dar, daß dieselben sehr teuer seien. Er habe im vorigen Jahre gesagt, man befinde sich mit ihnen noch im Stadium der Experimente und man tue deshalb gut, ihn nicht allzusehr vorwärts zu drängen. Er stehe auf dem Standpunkt, man solle mit der Bewilligung von Stipendien an Gesellen vorsichtig sein und lieber Meistern Stipendien bewilligen. Die Meister hätten schwere Opfer zu bringen, wenn sie ihr Geschäft verlassen, um an den Kursen teilzunehmen, von den Gesellen aber könne man verlangen, daß sie sich selbst Geld sparen. Dann werde der Besuch von Kursen für sie mehr Erfolg haben, als wenn man ihnen Wohltaten aufdränge. Die lebhafte Zustimmung, welche diese Auslassungen fanden, beweist am besten, wie sehr der Minister mit seiner Auffassung dem Urteil weiter sachverständiger Kreise entgegenkommt.

Weiter erfreulich war eine Erklärung des Ministers Möller, wonach allem Anscheine nach der unheilvolle Streik im Kohlenrevier jetzt beendet ist. Ich freue mich, sagte der Minister, daß durch die Rückkehr zur Arbeit der gesetzmäßige Zustand wieder hergestellt ist, der leider durch den Vertragsbruch beseitigt war. Leisen Zweifeln, ob die Regierung, was sie in Aussicht gestellt habe, an Reformen erfülle, begegnete Exzellenz Möller durch die Versicherung, es liege kein Anlaß vor, zu besorgen, daß die Vorlage nicht eingebracht werde. Nach persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Goldschmidt (frs. Vp.) und Hammer (natl.) vertagte sich das Haus bis Freitag 11 Uhr. (Etats für Handel und Gewerbe sowie Bergverwaltung.)

## Zur Tagesgeschichte.

**Berlin,** 10. Febr. Der Minister des Innern hat bei der Beratung seines Haushalts im Etats-Ausschuß des Abgeordnetenhauses eine Novelle zum Wahlgesetz, jedoch auf der alten Dreiklassen-Grundlage noch für dieses Jahr angekündigt, ebenso eine Vorlage über den Gebrauch fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen. Die (sehr notwendige!) Durchsicht des Vereinsgesetzes im liberalen Sinne sei aber noch vertagt worden, weil erst das Reichsgesetz über die Berufsvereine abgewartet werden müsse. Ein Verbot des Streikpostens lehnte die Regierung ab, doch soll die Frage bei der Durchsicht des Strafgesetzbuches beachtet werden. Staatswissenschaftliche Lehrgänge sollen, soweit es die Mittel gestatten, eingerichtet und nicht auf Berlin beschränkt werden.

— Zwangs-Fortbildungsschulen für Dienstboten fordert eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus. Der Petitionsausschuß ging aber über sie zur Tagesordnung über.

— Graf Pückler wurde in Berlin, als er in einer Versammlung trotz des Polizeiverbotes redete, auf dem Rednerplatz verhaftet und abgeführt, dann aber entlassen. Er hatte vorher dem Polizeipräsidenten geschrieben, daß er einen polizeilichen Eingriff als eine persönliche Beleidigung aufnehmen werde. Nun wird er wohl den Polizeigewaltigen von Berlin selbst fordern.

— Der Generalverbandstag der Raiffeisen-Genossenschaften Deutschlands hat hier beschlossen, den Generalverband sämtlicher Raiffeisen-Vereine Deutschlands mit dem Reichsverband ländlicher Genossenschaften zu vereinigen.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Mit dem heute morgen eingetretenen Tode des Altmeisters Menzel hat ein selten reiches und gesegnetes Künstlerleben seinen Abschluß gefunden. Mit dem ganzen Vaterlande, ja mit der ganzen gebildeten Welt steht der Kaiser an der Bahre des bewunderswürdigen Greises, dessen geniale Kunst mit Vorliebe der Verherrlichung des preußischen Ruhmes gewidmet war und dessen Meisterhand verstand, den großen König und seine Helden dem Bewußtsein und der

---

Der Siege göttlichster ist das Vergeben

• • •

## Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

12 (Nachdruck verboten.)

Ein splendides Souper wurde im Speisezimmer aufgetragen, auf dessen reichgeschnitztem Buffet wahre Meisterstücke der Goldschmiedekunst standen.

Oertel bemühte sich, großsprecherisch wie immer, seine Schätze in die richtige Beleuchtung zu rücken, indem er fortwährend darauf hinwies und erklärte: „Dieser silberne Humpen, der früher dem Fürsten v. C. . . gehörte, kostet mich bare 2000 M. Es ist aber auch ein Vergnügen, daraus zu trinken. Und das Bild dort oben: Fasanen, Früchte und ein halbgeleerter Pokal stammt aus dem Atelier des berühmten M. . . Ich habe es für 8000 M. erworben und dabei den Grafen von Hohenau bedeutend überboten."

Viktor lächelte und nickte höflich, aber in ihm gärte und wallte der Zorn mächtig auf. Wie unzart und pöbelhaft von dem Manne, ihm gegenüber, dessen zerrüttete Verhältnisse leider kein Geheimnis mehr waren, mit seinem Reichtum zu prahlen!

Katharina erriet vermutlich, was in der Seele des Gastes vorging, denn sie unterbrach den Schwätzer ziemlich ungeduldig mit den Worten: „Aber Papa, das sind eben deine Liebhabereien, und es kann Herr von Meinau wenig kümmern, was du dafür ausgiebst. Wir wollen lieber auf gute Nachbarschaft anstoßen."

Sie füllte die Gläser und erhob das ihrige.

„Na ja, auf gute Nachbarschaft! Natürlich, das ist's ja eben, was ich meine," stimmte Oertel bei. „Ich wünsche von ganzem Herzen, daß wir Nachbarn bleiben. Wie Sie wissen, habe ich das kleine Landhaus neben Schönfeld erworben."

„So hörte ich."

„Also nochmals auf gute Nachbarschaft! — Austrinken, bitte! — So! — Und jetzt wieder eingeschenkt!"

Es geschah.

Nun erhob sich der Schneidemüller schwerfällig, denn seine Beine wurden seit einiger Zeit so ungefügig wie zwei Steinklumpen, schlug mit dem Messer an den Kelch und brachte einen Toast aus.

„Auf das Wohl derer v. Meinau! Ihr Jahrhunderte alter Besitz soll Ihnen noch Jahrhunderte hindurch bleiben. Allen Feinden und bösen Zungen zum Trotz möge Schönfeld wie ein gewaltiger Fels jedem Anprall Widerstand leisten, und wenn es wirklich in allen Fugen kracht, von kräftiger Freundeshand gestützt, neuen unerschütterlichen Halt gewinnen!"

Die überschäumenden Gläser klirrten aneinander. Auf Katharinas Wangen glühte die feurige Farbe des blühenden Mohns.

Sie fürchtete, der Vater würde zu weit gehen, zu deutlich werden und fragte daher:

„Papa, soll ich nicht die blaue Grotte beleuchten lassen? Sie gewährt einen so seenhaft schönen Anblick und Herr von Meinau kennt sie noch gar nicht."

„Ja, hast recht, mein Goldfuchs. — Das ist auch so ein kleiner Scherz, der mich viele Tausende kostete. Eine Sehenswürdigkeit sage ich Ihnen, die —"

Katharina hörte das Ende des Satzes nicht mehr. Sie eilte schnell hinab ins Freie, beschämt und beglückt zu gleicher Zeit. Des Vaters allzu plumpe Manieren trieben ihr das Blut in die Wangen, aber ihr Herz pochte laut, weil sie noch den Kuß zu fühlen glaubte, den Viktor ihr auf die Hand gedrückt hatte, als sie ihm den Wein kredenzte. Und dann — nicht mehr schlichtweg: Fräulein Oertel heißen, sondern die Baronin von Meinau, die Gutsherrin, die vornehmste Dame in F. . . und in der ganzen Umgegend! Wie ihr der Gedanke schmeichelte, wie er sie berauschte!

Froh erregt erteilte sie Befehle und bald strahlte die Grotte wie ein Zaubertempel. Auf den Marmortisch wurden Champagnerkelche gestellt und auf den mit feinem, glitzerndem Kies bestreuten Boden Kühleimer von getriebenem Silber, aus denen die schlanken Hälse der Flaschen hervorsahen.

Während Katharina einen letzten prüfenden Blick über das Ganze gleiten ließ, fühlte sie, wie zwei derbe Hände ihre Taille zu umspannen suchten.

„Es geht nicht. Du wirst alle Tage dicker," lachte Martin und fuhr mit etwas unsicherer, heiser klingenden Stimme fort: „Was gibt's da? Wohl ganz was Besonderes? Da bin ich auch dabei. Hei, jetzt soll's lustig hergehen!"

„Mach', daß du wegkommst!" Sie riß sich heftig los und blickte verdrießlich in das gerötete Gesicht und in die verschwommenen Augen des Bruders. „Du hast ohnedem schon wieder mehr als zu viel getrunken."

„Die Moralpredigt kannst du dir ersparen. Jetzt bleibe ich erst recht da."

„Nein, sage ich!"

„Ja! Gerade weil es dich ärgert. Du fauchst mich ja an wie eine böse Katze. Ihr habt wohl Gäste? Wer ist denn hier?"

„Das kümmert dich nicht."

„Ich will's aber wissen!"

„Herr v. Meinau."

„Ah so! — Da geht's ja hoch her wegen dem Habenichts. Na, meinetwegen! Mir kann's recht sein. Laß nur gleich noch ein viertes Glas bringen."

„Nein: wir müßten uns ja schämen, wenn er dich so sähe."

„Was?"

„Du bist wieder einmal nicht nüchtern, Martin."

„Hier hält man sich doch auch nicht ans Wasser, wie es scheint."

„Geh' deiner Wege und lege dich schlafen."

„Fällt mir ja gar nicht ein."

„Wenn du es nicht tust, so bitte ich den Vater, dir künftig kein Geld zu geben. Und das geschieht auch, denn er hält mehr auf mich, als auf dich."

„Du! — nimm dich in acht."

„Vor was denn? — Vor dir? Möchte wissen, was du mir antun könntest! Wenn du jetzt nicht auf der Stelle gehst, so lasse ich den Vater herunterrufen, und wenn der bös wird, dann bist du viel zu feige, um ihm lange zu trotzen."

Martin lachte tückisch.

„Ich fürchte mich nicht vor ihm. Das weiß er am besten. Sieh da, Mamsell Schwester! Sie spielen sich ja recht nett auf. — Ich streite mich mit verrückten Weibern nicht herum und gehe, weil es mir selbst so beliebt und weil ich schläfrig bin. Verstanden? Nur deswegen!"

„Meinetwegen! Aus welcher Ursache du gehst, ist mir höchst gleichgültig."

„Adieu, gnädigste Frau Baronin, aber sehen Sie nur zu, daß Ihnen in Schönfeld niemand eine Nase dreht. Da gibt's vielleicht Leute, die sich über Ew. Gnaden lustig machen, da ist vielleicht eine, neben der Sie doch immer nur die Scheinherrin spielen können."

„Was meinst du?"

„Ew. Gnaden werden mir schon erlauben müssen, das bis auf weiteres für mich zu behalten."

„Boshafter Mensch, du redest ja doch nur, was dir dein schlechter, verleumderischer Sinn eingibt."

„Glaub's immerhin. Meinen untertänigsten Kratzfuß, Gnädigste!"

Katharina eilte ihm nach und ergriff seinen Arm.

„Was meintest du eben? Ist was Wahres daran, so sprich!"

Er zuckte die Achseln und lachte ihr ins Gesicht. Da ließ sie ihn los und sagte verächtlich: „Du hast ja als Kind schon gelogen und deine Genossen verleumdet. Sag' und tue, was dir beliebt. Das kann mich wenig anfechten. Daß du es nicht allzu arg treibst, dafür wird schon der Vater sorgen."

„Freilich! Du bläst ihm ja beständig in die Ohren, wie er sich zu verhalten hat. — Ich weiß, was ich weiß, werde es dir aber zu geeigneterer Zeit erklären, denn gegenwärtig wäre ja doch jedes Wort in den Wind geredet."

Mit einer geringschätzenden Bewegung wandte sie sich ab. Gott, wie erbärmlich, wie widerlich das alles war! Nur hinaus aus diesen Verhältnissen! Weg! Sobald als möglich weg!

„Fritz! Ludwig! — Die Gondel auf dem Teich gelöst und die farbigen Lampen angezündet! Vielleicht gefällt es uns, noch ein wenig zu rudern."

„Ja, Fräulein!"

„Gnädiges Fräulein! — Könnt Ihr Euch das nicht merken?"

„Gnädiges —"

„Schon gut! Jette soll feines Backwerk aus der Speisekammer holen. Und eine Jardinière mit frischen Blumen muß hier noch auf den Tisch. — Doch, das will ich selbst arrangieren. Ihr seid ja alle zu nichts zu gebrauchen."

Katharina brach mit fliegenden Händen die schönsten, farbenprächtigsten Rosen.

Unterdes hatte Oertel ein inhaltschweres Gespräch mit Viktor gehabt, dem es war, als fühle er die Wogen über seinem Haupte zusammenschlagen und er müsse blindlings nach dem dargebotenen Rettungsgürtel greifen.

„Ja, ja, mein Verehrtester, Sie brauchen mir gar nichts zu sagen. Ich weiß ebenso gut, ja, vielleicht besser wie Sie, wie es um Schönfeld steht," unterbrach der Schneidemüller, die verlegen gestammelte Gegenrede. „Ihre Lage ist eine äußerst kritische, sie ist sogar gänzlich unhaltbar. Ich stand stets auf Seite der Meinaus und ging nie auf das immer lauter werdende Gerede ein, sondern fertigte alle Neugierigen und Schadenfrohen kurz ab. Aber wir beide können unter vier Augen doch offen gegeneinander sein. Ohne Zweifel machte Ihnen Ihre Frau Mama Mitteilung von einer Unterredung, die wir vor Wochen hatten?"

„Ja —"

„Sie ersuchte mich damals um ein Darlehen von bedeutender Höhe, das doch nicht die Hälfte der Verpflichtungen gedeckt hätte. Ich bin ein praktischer, geschäftlich erfahrener Mann, dessen Grundsatz lautet: „Nichts halb tun!" Mich würde es stolz machen, dem Sohn meines heimgegangenen Freundes — denn so durfte ich Ihren Herrn Vater wohl nennen — sein Besitztum zu erhalten. Zu diesem Zweck müßte Schönfeld gänzlich entlastet werden. Das könnte aber nur durch eine Vereinigung unserer innigsten Interessen geschehen. Ich bin ein Mann, der nicht viel Umstände macht, sondern straks auf sein Ziel losgeht. Es gab eine Zeit, wo ich den Martin seiner Schwester vorzog, doch er erfüllte nicht eine meiner Hoffnungen, und so ist mir jetzt die Katharina doppelt teuer. Sehr vornehme und vermögende Bewerber bemühen sich um sie, aber die Geldfrage spielt keine Rolle

Bewunderung der Nachlebenden wieder lebendig zu machen. Einen Schatz altpreußischer Überlieferungen verdankt namentlich auch die Armee dieser Wiederbelebung jener kriegerischen Gestalten aus großer Zeit, deren kühne und harte Eigenart Menzels Stift mit wunderbarer Schärfe zum Ausdruck gebracht hat. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, den nahe bevorstehenden Abschluß seines 90. Lebensjahres zu begehen, zu dessen Feier ein dankbarer König ihm neue Ehrungen zugedacht hatte. Ein sanfter Tod hat den unermüdlich schaffenden Stift aus seiner Hand genommen. Sein Ruhm wird fortleben, so lange es Deutsche gibt und die Dankbarkeit eines Königs folgt ihm über das Grab.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien stattete gestern vormittag dem Reichskanzler Grafen Bülow einen Besuch ab.

— Ein Begründer der sozialdemokratischer Partei, Fritzsche, der mit Lassalle den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein begründet hat, ist 80jährig in Philadelphia gestorben. Er war unter dem Sozialistengesetz ausgewandert.

— Der Landwirtschaftsrat beschäftigte sich gestern mit der Frage der Verstaatlichung des Steinkohlenbergbaues. Der Berichterstatter befürwortet in dem von ihm eingebrachten Antrage, daß der Staat an der Kohlenförderung in eigener Verwaltung soweit teilnimmt, daß er in Notfällen den für die Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs erforderlichen Kohlenbedarf aus eigener Förderung decken und die Festsetzung der Kohlenpreise in ausschlaggebender Weise beeinflussen kann. Die Verstaatlichung des gesamten Kohlenbergbaues könne auch der Landwirtschaftsrat nicht befürworten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

**Wien,** 10. Febr. Im Abgeordnetenhause empfahl Abg. Sommer den Anschluß an Deutschland und die Trennung von Ungarn. Ferner sprach er gegen Zugeständnisse an die Tschechen und Italiener. Stene (Mähre) rühmte die österreichischen Kommissare bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, das es an Entgegenkommen und Aufrichtigkeit hätte fehlen lassen. Ein Parlamentsausschuß müsse die Etatsüberschreitungen in der Eisenbahnverwaltung untersuchen. Der Eisenbahnminister ersuchte das Haus mit seiner Meinung zurückzuhalten, bis die Angelegenheit geprüft sei.

— Kaiser Franz Josef wird demnächst auch Franz Kossuth, den Führer der Unabhängigen, um Rat über die Krisis fragen, den Sohn jenes Ludwig Kossuth, der 1849 an die Spitze Ungarns von der Nationalversammlung gestellt worden war, nachdem sie den jungen Kaiser Franz Josef und die Habsburger der Krone für verlustig erklärt hatte.

— Der österreichische Eisenbahnminister Wittek ist amtsmüde und soll angeblich durch den Tschechen Kaftan ersetzt werden.

**Florenz,** 10. Febr. Der deutsche Kronprinz stattete dem Grafen von Turin einen Besuch ab.

**Paris,** 10. Febr. In der Kammer brachte der Kultusminister unter dem Beifall der Linken den Gesetz-Entwurf über die Trennung von Kirche und Staat ein. Der Entwurf wurde unter dem Widerspruch der Rechten an einen Ausschuß verwiesen.

— Die Ehrenlegion abzuschaffen, wollen die Radikalen und Sozialisten in der Kammer beantragen. — Gerade die Franzosen sind doch aber auf Orden ganz erpicht!

— Frau Lebaudy hatte Frau Syveton vorgeworfen, daß sie ihren Gatten langsam und kaltblütig vergiftet habe. Frau Syveton weist in einem offenen Schreiben diesen Vorwurf scharf zurück.

**London,** 10. Febr. Nun hat noch ein Mitglied der Admiralität, Unterstaatssekretär Pretyman, Deutschland zu beschwichtigen gesucht; man könne die Erregung (?) der deutschen Freunde nicht verstehen. Die Flotte sei lediglich zur Verteidigung bestimmt.

**Stockholm,** 10. Febr. Der König hat die Regierung, wie schon berichtet, zeitweilig wieder dem Kronprinzen übertragen. Der 76jährige fühlt sich nicht kräftig genug, zwischen den beiden eifersüchtigen Reichshälften zu vermitteln, nachdem soeben wieder die Verhandlungen über selbständige norwegische Konsulate gescheitert sind. Der norwegische Ministerpräsident hat schon im Storthing erklärt, wenn die gegenwärtige Verbindung zwischen beiden Staaten die norwegischen Wünsche nicht erfüllen lasse, so müsse eben ein freierer Zusammenhang zwischen Schweden und Norwegen angestrebt werden; der jetzige Zustand sei unhaltbar.

**Newyork,** 10. Febr. Die Vormundschaft der Vereinigten Staaten über Domingo ist jetzt in einem von beiden Teilen unterzeichneten Protokoll festgelegt worden.

## Die Revolution in Rußland.

Die Ausschaltung des Zaren.

Aus Rußland nach Berlin gelangte Privatnachrichten besagen, daß dem Zaren die Herrschaft tatsächlich aus der Hand genommen ist. Regiert wird von den Großfürsten Wladimir und Sergius; beide haben ihm auch die Faktota des Großfürsten Sergius Buligin und Trepoff aufgedrängt, zwei höchst reaktionäre Herren, die jetzt „alles machen". Die beiden Großfürsten sollen den Gedanken gar nicht abweisen, Nikolaus II. abdanken zu lassen; da sie aber seinen Bruder Michael für die Regentschaft nicht für geeignet ansehen, und es doch nicht so einfach wäre, statt seiner einfach den Großfürsten Wladimir als Regenten einzusetzen, so sollen sie vor der Ausführung ihres Gedankens doch zurückschrecken. Der völlig willenlose Zar würde seiner Abdankung keinen Widerstand entgegensetzen und die Zarin würde ebenfalls gern sich zurückziehen, wenn ihr Sohn als Thronfolger anerkannt bleibt.

St. Petersburg, 9. Febr. Der Priester Gapon ist seines Seelsorgeramtes im Deportationsgefängnis enthoben worden mit dem Verbot, seine geistlichen Pflichten zu erfüllen, so lange seine Rolle in der Arbeiterbewegung nicht klargestellt ist.

Dorpat, 9. Jan. Die Professoren der Universität beschlossen mit 28 gegen 7 Stimmen, die Vorlesungen eine Zeitlang einzustellen; die erregte Stimmung und die mit der Würde der Hochschule unvereinbare Notwendigkeit polizeilichen Schutzes zwinge dazu.

## Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechtsgesetzes nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

n. **Gummersbach,** 7. Febr. Am heutigen Vortragsabend, den die hiesige Lesegesellschaft veranstaltet hatte, sprach Herr Oberlehrer Rose über „Ludwig Richter." Er gab zunächst eine gedrängte Übersicht über den Lebensgang dieses Mannes im Anschluß an des Künstlers Selbstbiographie, die schriftstellerisch so hervorragenden „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers." Richter wurde am 28. September 1803 in Dresden geboren, woselbst sein Vater als Kupferstecher in recht bedrängten Verhältnissen lebte. Schon früh verriet der aufgeweckte Knabe künstlerische Veranlagung; dieselbe mußte jedoch zuerst wegen der Notwendigkeit der Broterwerb zurücktreten. Erst eine Studienreise nach Rom, die er, von einem vermögenden Freunde unterstützt, in den Jahren 1823—27 unternahm, ließ seine Talente weiter reifen. Bei seiner Rückkehr in die Heimat erhielt er eine Anstellung an der Zeichenschule in Meißen, hier und besonders in seiner Professur an der Kunstakademie in Dresden, die ihm 1836 übertragen worden war, schuf er jene Werke, die ihn dem deutschen Volke unvergeßlich machen. Er starb im Jahre 1884, nachdem seine Lebensgefährtin bereits 1854 im Tode von ihm geschieden war. Unter dem Vielen, das der Künstler in seinem langen Erdenleben geschaffen, hatte der Vortragende das Beste ausgesucht und stellte es den Zuschauern in 36 fesselnden Lichtbildern vor Augen. In verschiedenster Weise hat sich Richters künstlerisches Geschick betätigt. Neben prachtvollen Ölbildern (Abendandacht im Walde und Brautzug im Frühling) und Radierungen (Genoveva, Christnacht u. a.) sind es vor allem seine Holzschnittzeichnungen, welche bei ihrer schlichten, anspruchslosen und doch so tiefsinnigen und gemütvollen Art ihn zu einem Liebling unseres Volkes gemacht haben. Von letzteren zeigte uns der Vortragende neben Illustrationen zu fremden Werken, zu Studenten- und Volksliedern auch eine ganze Reihe von eigenen, selbsterfundenen Holzschnittzeichnungen, unter denen wir besonders „Der Sonntag", „Das Vaterunser" und „Gib uns unser täglich Brot" hervorheben möchten. Der Vortrag, der von einem feinsinnigen Verständnis für Ludwig Richter und seine Schöpfungen zeugte, fesselte die in stattlicher Anzahl erschienenen Zuhörer von Anbeginn bis zum Schluß. Wir danken Herrn Oberlehrer Rose von Herzen für die große Mühe, die er sich bei der Ausarbeitung seines Vortrages gemacht hat. Er hat uns in lebendiger Weise Ludwig Richter vor Augen gestellt, jenen mit so großen Gedanken und dabei so reinem Herzen ausgestatteten Künstler, der durch seine gemütvolle Schilderung des deutschen Lebens, die unerschöpfliche Fülle von Phantasie und durch seinen liebenswürdigen, niemanden verletzenden Humor es wert ist, zu den besten unseres Volkes allzeit gezählt zu werden.

* **Gummersbach,** 11. Febr. Das „Zentralblatt der Bauverwaltung" schreibt in seiner letzten Nummer über den aus unserm Kreise stammenden kurz vor der Jahreswende, am 30. Dezember 1904, im Alter von 80 Jahren gestorbenen Kaiserl. Wirkl. Oberregierungsrat August Kind: „Er war am 27. August 1824 in Wiehl in der Rheinprovinz geboren und bestand nach Ablegung der Landmesserprüfung und Erledigung seiner bautechnischen Studien 1849 die Vorprüfung, 1853 die Baumeisterprüfung im Wasser-, Wege- und Eisenbahnbau. Nach einer vorübergehenden Tätigkeit bei Eisenbahnbauten wurde er 1856 als Kreisbaumeister in Essen angestellt. Um aber nach den damals gültigen Bestimmungen volle Freiheit für die Verwendung im Staatsdienste zu gewinnen, mußte auch die Prüfung als Baumeister für den Landbau abgelegt werden. Dies geschah 1858. Seine Beförderung zum Bauinspektor erfolgte 1863. Im Jahre 1868 kam er als Oberbauinspektor mit der Tätigkeit des Regierungs- und Baurats an die Regierung in Marienwerder und war somit einer der letzten, wenn nicht der letzte, der diesen wenig beneideten Titel führte. 1870 wurde er in das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten nach Berlin berufen und 1875 zum vortragenden Rat in Generalpostamt ernannt. In dieser Stellung entwickelte er eine umfassende Tätigkeit. In der Erkenntnis, daß die Forderungen, welche an die Postgebäude mit ihren mannigfachen eigentümlichen Einrichtungen und den zahlreichen ineinandergreifenden und verwickelten Dienstzweigen gestellt werden mußten, nur von einem Baumeister richtig beurteilt werden konnten, der stets in enger Fühlung mit den Verkehrsbeamten stand, sorgte er dafür, daß die Postverwaltung ihre eigenen Baubeamten sich heranbildete. Neue Stellen für Postbauinspektor und Postbauräte wurden in den Etat gebracht und mit tüchtigen Männern besetzt. Getragen von dem Vertrauen des Generalpostmeisters v. Stephan, richtete Kind seine Tätigkeit darauf, daß die den Forderungen des wachsenden Verkehrs nicht mehr entsprechenden Miethäuser durch eigene zweckmäßig eingerichtete Postgebäude ersetzt wurden. Dabei ging er lebrend voran. Meister in der Kunst des Entwerfens von Grundrissen, entstanden unter seinen eigenen Händen die ersten Skizzen zu den neuen Postgebäuden. So sind die Grundrisse zu den Ausführungen in Nordhausen, Meiningen, Erfurt und in vielen anderen Orten von Kind persönlich entworfen. Sie dienten als Anhalt für die weitere Entwicklung der Postgebäude. Für die architektonische Ausbildung verstand er den rechten Mann an die richtige Stelle zu setzen, so zwar, daß die Postgebäude, für die in allen Städten die verkehrsreichsten Plätze und möglichst auffällige, leicht zu findende Standorte gewählt wurden, sich in das Stadtbild gut einfügten. Kind war die rechte Hand Stephans bei diesen Arbeiten; und ihm gebührt für die errungenen Erfolge unsomehr Anerkennung, als er die schweren Kämpfe, die damals folgten, zu bestehen und durchzufechten hatte. So bildete sich unter seiner Leitung die Postbauverwaltung in fester Gliederung aus, und dem Zweck entsprechende Postgebäude erhoben sich überall von Memel bis Konstanz. Seine Tätigkeit fand auch äußere Anerkennung. Er wurde 1880 Mitglied der Akademie des Bauwesens und erhielt neben hohen anderen Ordensauszeichnungen 1883 den Roten Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub. 1889, im Alter von 65 Jahren, wurde ihm der erbetene Abschied mit dem Charakter als Wirklicher Oberregierungsrat bewilligt.

Streng gegen sich selbst, war Kind stets wohlwollend gegen seine Untergebenen. Alle, die unter ihm gearbeitet haben, wie Schreiber dieses Berichts, haben erfahren, wie er sich stets bemühte, bei allen Menschen zunächst die guten Seiten zu entdecken, und dann erst die sich aufdrängenden Fehler zu beurteilen und abzustellen. Diese Herzensgüte und vornehme Gesinnung verschafften ihm die Liebe seiner Untergebenen. Dazu trat ein köstlicher Humor, der zur Freude seiner Umgebung oft bei Reisen und festlichen Gelegenheiten sich zeigte. Die Einweihungsfeierlichkeiten der Postgebäude gaben ihm stets Anlaß zu zündenden Reden in gebundener Form. Hildesheim Stolp, Ruhrort und viele andere Orte können hiervon erzählen. Nach seiner Verabschiedung brachte Kind zunächst mehrere Jahre in Braunschweig zu, dann, 1897, wählte er für den Abend seines Lebens Berlin als Wohnort. Hier traf ihn 1903 ein ernster Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr vollständig erholte. Er feierte das Weihnachtsfest 1904 noch bei ziemlich guter geistiger Frische; aber seine Hoffnung, die 1906 bevorstehende goldene Hochzeit zu erleben, sollte sich nicht erfüllen. Ein Grippenanfall raffte ihn in wenigen Tagen dahin. Im neuen Jahre 1905, am 2. Januar, haben wir ihn zu Grabe getragen. Das Andenken an den vortrefflichen Mann wird bei allen, die ihn kannten, unauslöschlich eingeprägt bleiben."

**Gummersbach,** 10. Febr. Es ist ein Verdienst unserer Zeit, daß sie die Wissenschaft nicht mehr als Sondereigentum weniger Berufsgelehrten ansieht, sondern sich bemüht, die breitesten Volksschichten mit den neuesten wissenschaftlichen Forschungsergebnissen bekannt zu machen, ein Bestreben, welches in weitestem Maße unterstützt zu werden verdient, denn ein gesunder Kulturfortschritt ist nur bei einem gebildeten Volke möglich. Dahingehende Bestrebungen sind auch des Erfolges gewiß, denn die Masse des Volkes kommt ihnen durch Bildungseifer entgegen. Leider werden die Lerngierigen allerdings zuweilen enttäuscht, denn selbst solche, welche den Stoff durchaus beherrschen, vermögen mitunter den Hörern kein klares Bild zu geben, weil sie nicht die Kunst verstehen, allgemeinverständlich zu reden. Dieser Vorwurf wird die beiden Vorträge, welche Herr Physiker Wempe aus Oldenburg am 15. und 16. Februar im Thielschen Saale halten wird, nicht treffen, denn dieser Gelehrte verbindet mit durchgreifender Sachkenntnis und wissenschaftlicher Bildung eine außerordentliche Volkstümlichkeit des Vortrags. Es hängt dies mit dem Lebensgang des Gelehrten zusammen. Herr Wempe ist ursprünglich Volksschullehrer gewesen, also ein Mann, der mitten im Leben des einfachen Mannes stand und das Volk kennt, und der andererseits in seiner Schule sehr wohl gelernt hat, daß der beste Vortrag nichts nützt, wenn man sich nicht dem Fassungsvermögen der Zuhörer anpaßt. Nachher aber hat er durch eingehende und langjährige akademische naturwissenschaftliche Studien sich auch die nötige Kenntnis der Fragen und Entdeckungen erworben, über die er bei uns sprechen will. Besonders unterstützt wird schließlich die Anschaulichkeit seiner Darbietungen durch die außerordentlich reichhaltige Sammlung von Apparaten, mit denen er die Versuche vorführt, welche er bespricht. So ist es nicht ausgeblieben, daß das Publikum allenthalben, wo Herr Wempe vortrug, sehr befriedigt war. Das Limbacher Tageblatt vom 27. Oktober 1904 schreibt von seinem Vortrag über Radium usw. „— Herr Wempe bewies auf das glänzendste, daß auch die Wissenschaft populär und allgemeinverständlich gemacht werden kann. Ich habe schon manchen Vortrag in populärer Form gehört, aber noch nie war mir eine Sache, deren Einzelheiten man wohl schon aus Zeitungen usw. dem Namen nach gehört, bei der man aber von der wirklichen Beschaffenheit der Dinge keine blasse Ahnung hatte, so schnell klar und verständlich. Die anschauliche klare und deutliche Sprache des Vortragenden eroberte im Sturme die Zufriedenheit der Zuhörer. Meisterhaft verstand es Herr W., das Interesse selbst bei den Ungeduldigsten zu fesseln. Herr Seminardirektor Steuer in Borna rühmt die sichtvollen allgemeinen faßlichen Ausführungen. Direktor Jakobi von der Gutehoffnungshütte in Oberhausen schreibt: „Sie haben in ganz seltenem Maße die Gabe, die schwierigsten wissenschaftlichen Materien so klar, anschaulich und gemeinverständlich darzustellen, daß nicht nur der Fachmann, sondern auch der Laie zum vollen Verständnis kommt, wobei Ihre vorzüglichen Instrumente und Ihre nie versagenden Experimente wesentlich zum Erfolge beitragen. Es wäre wünschenswert, daß ebenso, wie die Gummersbacher auch sonst reges wissenschaftliches Interesse bekunden, so auch diese Vorträge hier Anklang fanden, damit die Möglichkeit offen bleibt, dss öfteren ähnliche Veranstaltungen zu treffen.

h. **Gummersbach,** 9. Febr. (Theater-Aufführungen des Kriegervereins.) Wenn wir in einer der vorigen Nummer unseres Blattes Veranlassung nahmen, auf die am nächsten Sonntag im Thielschen Saale hier stattfindenden Theateraufführungen des Kriegervereins hinzuweisen wegen des Zweckes, dem der Erlös derselben gewidmet ist, so glauben wir heute auf dieselben aufmerksam machen zu müssen, wegen der Sache selbst. Denn nach dem uns vorliegenden Programm wird etwas ganz Besonderes geboten, und stehen den Gästen sicher einige genußreiche und heitere Stunden bevor, da bekanntermaßen der Kriegerverein unter seinen Mitgliedern und Freunden vorzügliche Kräfte besitzt, die sich stets bereitwilligst in den Dienst aller die Vaterlandsliebe fördernden Veranstaltungen gestellt haben und dies auch im vorliegenden Falle tun. Bürger und Bürgerinnen, folgt dem Ruf und eilt morgen abend alle zu Thiel! Der Gang wird euch sicher nicht gereuen.

* **Gummersbach,** 11. Febr. (Vom Wetter.) Temperatur: + 4 Grad Celsius. — Barometerstand: 760 — Wind: W. — Wetter: Stark bewölkt. — Voraussichtliches Wetter am Sonntag: Meist bedeckt, milde, trocken — Montag: Wolkig, teils heiter. Tags milde. Nachtfrost.

t. **Dieringhausen,** 6. Febr. Heute fand hier eine Sitzung des Oberbergischen Gebirgs-Vereins statt. Vertreten waren die Vereine Ründeroth, Dieringhausen, Bergneustadt, Marienheide, Gummersbach, Waldbröl, Eckenhagen-Denklingen, Bielstein, Overath, Wipperfürth. Der Vorsitzende, Herr Landrat Dr. Kirschstein, teilte mit, daß der Herr Oberpräsident die in der letzten Vorstandssitzung beschlossene Lotterie genehmigt, jedoch das Absatzgebiet der Lose entgegen dem Antrage nur auf das Vereinsgebiet beschränkt habe. Versammlung war der Ansicht, daß unter diesen Umständen und besonders auch mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre im hiesigen Kreis das Zuchtverbandsfest stattfindet, womit eine größere Verlosung verbunden ist, eine Lotterie für den Verein wenig Vorteil biete und beschloß daher, vorläufig von derselben abzusehen. Es soll jedoch durch persönliche Vorstellung bei dem Herrn Ober-Präsidenten versucht werden, diesen zu bestimmen, den Absatz der Lose bei einem eventuell im nächsten Jahre erneut zu stellenden Antrage räumlich in einem weiteren Umfange zu gestatten. — Bereits früher ist vom Vorstand beschlossen worden, in der sicheren Voraussetzung, daß in diesem Jahre sämtliche Führer abgesetzt werden, 1906 eine neue Auflage erscheinen zu lassen. Das Material soll jedoch vorher einer Revision unterzogen werden, zu welchem Zwecke eine aus 18 Herren bestehende Kommission gewählt wurde. — Um den Besuch des Oberbergischen zu heben, wurde für zweckmäßig gehalten, in auswärtigen Blättern auf die landschaftlichen Schönheiten und Vorzüge der hiesigen Gegend aufmerksam zu machen. Die anwesenden Herren erklärten sich bereit, das nach dieser Richtung hin Erforderliche zu veranlassen. — Ferner war man mit der Herstellung von Höhenschichtenkarten, wie sie bereits für den Bezirk des Sauerländischen Gebirgsvereins angefertigt sind, für das diesseitige Vereinsgebiet einverstanden. Besonders erfreut hat die Mitteilung des Herrn Vorsitzenden, daß die Städte Cöln und Bonn einen jährlichen fortlaufenden Beitrag von 100 bezw. 50 M. und die Stadt Düsseldorf einen einmaligen Beitrag von 100 M. bewilligt habe.

**Dieringhausen,** 11. Febr. Unsere Notiz in Nr. 32 zu dem am Sonntag in Dieringhausen stattfindenden Vortrag des Herrn Professor D. Meinhold aus Bonn über das Thema: „Die Frömmigkeit der alten Propheten und die Frömmigkeit Jesu" ist nach Mitteilung des Vorstandes der Vereinigung der Freunde des Evangel. Gemeindeblattes insofern ungenau, als darin gesagt wurde, daß nur eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten ausgegeben werde. Den Mitgliedern der Vereinigung sind Karten zur Unterbringung zur Verfügung gestellt worden, jedoch nicht in beschränkter Zahl; außerdem wird am Sonntag auch solchen Freunden der Vereinigung der Zutritt gegen Zahlung von 50 Pfennig gestattet sein, die nicht im Besitz einer Einlaßkarte sind. Über Herrn Prof. D. Meinhold erfahren wir noch, daß er schon seit vielen Jahren an der evang.-theologischen Fakultät der Universität Bonn Vorlesungen hält und als einer der hervorragendsten Kenner des alten Testaments gilt, der bei der Behandlung seines obigen Themas den Zuhörern sicherlich manches, ihrer religiösen Vertiefung dienendes Neue und Lehrreiche bringen wird. Der Vortrag gliedert sich in zwei Teile, von denen der erste am 12. Februar und der zweite am 24. Februar behandelt wird. Wir können den Besuch der Vorträge allen, die sich für die Ergebnisse der neueren theologischen Forschung interessieren, dringend empfehlen.

**Wahlscheid** b. Siegburg, 9. Febr. Der Dienstmagd Henriette Vierkötter, die seit 40 Jahren bei Fräulein Wiegand in Kreuznach in Dienst steht, ist von der Kaiserin das goldene Ehrenkreuz verliehen worden. Die Jubilarien zählt 56 Jahre und ihre Herrin 84.

**Köln,** 7. Febr. (Neuorganisation der nationalliberalen Partei in der Rheinprovinz.) Die nächste Sitzung des nationalliberalen Zentral-Komitees für die Rheinprovinz soll am Sonntag, 26. Februar, vormittags 11 Uhr, in der Lesegesellschaft zu Köln stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung des neuen Entwurfs der Satzungen und der Neuorganisation der nationalliberalen Partei in der Rheinprovinz.

**Köln,** 9. Febr. (Unfall auf dem Rhein.) Eine große Aufregung herrschte gestern nachmittag gegen 6 Uhr am Rhein. Der Dampfer Sieg der Mülheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft wollte oberhalb der Schiffbrücke mit einem großen Schleppkahn im Anhang beidrehen, um ans Deutzer Ufer zu gelangen. Dabei riß das Schleppseil, und der große Schleppkahn trieb, obschon der Anker geworfen war, gegen die Schiffbrücke und riß sechs Joche los. Mit einem starken Stoß wurde eins derselben größtenteils zertrümmert und trieb bis unter die feste Brücke, wo ein Mülheimer Dampfer es ins Schlepptau nahm. Die übrigen Joche wurden bei der festen Brücke zum Halten gebracht und dann durch einen Mülheimer Dampfer und einen Dampfer der Kölnischen Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft ins Schlepptau genommen und rheinaufwärts gebracht. Glücklicherweise war die Schiffbrücke während des Unfalles gesperrt.

**Trier,** 9. Febr. Auf dem Gerolsteiner Bahnhofe fuhren zwei Lokomotiven aufeinander. Der Materialschaden ist erheblich.

**Aachen,** 9. Febr. In Aachen hatte ein Student auf dem Friedrichs-Wilhelms-Platz seinen Hund an der Leine in die Höhe gehoben, umhergeschleudert und mit Füßen getreten, einen Schutzmann, der ihn zur Rede stellte, beleidigt und andere mißhandelt. Er war dafür vom Schöffengericht zu 6 Wochen Haft und zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer hat seine Berufung jetzt verworfen.

**Düsseldorf,** 7. Febr. (Zur Warnung.) Die 18jährige Tochter einer hiesigen Familie zog sich vor einigen Tagen eine kleine Verletzung an der Hand zu, die keine weitere Beachtung fand. Der Arm schwoll plötzlich an und in kurzer Zeit erlag das in blühender Gesundheit stehende Mädchen einer Blutvergiftung.

**Düsseldorf,** 8. Febr. Ein Unteroffizier der hiesigen Garnison, der auf dem Regimentsbureau als Schreiber tätig war, hat die Unterschrift eines Offiziers seines Regiments gefälscht und daraufhin bei der Kasse einer andern Behörde einen erheblichen Geldbetrag erhoben. Der Chargierte befindet sich in militärischer Untersuchungshaft und wird sich demnächst vor dem hiesigen Kriegsgericht zu verantworten haben.

**Meiderich,** 8. Febr. Dem Kassenboten der Rheinischen Bank hierselbst wurde heute nachmittag auf der elek-

---

Da in diesem Konzert Tondichtungen bergischer Komponisten zum Vortrag gebracht werden, ist es gewiß für unsere Leser von Interesse, folgenden Auszug aus der Monatsschrift für deutsche Kunst „Die Rheinlande" (Das bergische Land) kennen zu lernen. Herr Prof. Dr. Otto Neitzel schreibt dort:

Im bergischen Land, dem die heutige Nummer gewidmet ist, müßte nicht eine so gesunde, Geist und Gemüt anregende Luft wehen, wenn es nicht auch einigen Tonsetzern von Bedeutung das Dasein geschenkt hätte. Wir stellen unsern Lesern heute zwei der namhaftesten und gediegensten vor: Ernst Heuser und Ewald Sträßer, welche beide dem Kölner Konservatorium als Lehrer angehören und durch Ihr Schaffen den Ruhm des bergischen Landes haben vergrößern helfen. Die Familie Heuser stammt aus Gummersbach, von wo sein Vater nach Elberfeld übersiedelte. Hier wurde Ernst am 9. April 1863 geboren. Pianistisch trefflich vorgebildet, trat er 1879 in das Kölner Konservatorium ein, wo er von Seiß im Klavierspiel, von Jensen und Hiller in der Theorie unterwiesen wurde. Im Jahre 1883 verließ er Köln, um sich bei Liszt in Weimar die höheren pianistischen, bei Wüllner damals in Dresden, die kompositorischen Weihen zu holen. Seit 1887 weilt und wirkt er in Köln. Vielfach hat er sich dort und auswärts als Pianist und Dirigent betätigt; in allen Gattungen der Tonkunst ist er unablässig bestrebt, seiner bergischen Singelust Genüge zu tun.

Heuser hat zahlreiche Klavierstücke instruktiven wie unterhaltenden Charakters, Fantasien mit Orchester, ein Klavierquintett geschaffen. Ein Oper „Aus großer Zeit" erlebte in Elberfeld eine sehr beifällige Aufnahme. Auch das vokale Gebiet hat er mit großem Erfolge in Liedern und Chören angebaut. Von letzteren erwarb ihm sein Preischor „Deutsche Sänger am Missouri" (dem Brooklyner Sängerbund gewidmet) große Volkstümlichkeit.

Bei Heuser kommt die frischquellende Melodik über der feinen, leichtflüssigen Arbeit nie zu kurz, charakteristisch ist ihm ein liebenswürdiger Singemut, eine unversiegliche Lust am Gestalten. Die modernen Ausdrucksmittel sind ihm willkommen und werden gern von ihm ausgenutzt, aber die Ergründung moderner Stimmungs- und Seelenprobleme auf musikalischem Wege überläßt er gern denen, welche melodisch arm sind.

Vier Jahre später als Heuser, im Jahre 1867, erblickte Ewald Sträßer in Burscheid das große Licht unseres Planetensystems. Nicht vielen ist bekannt, daß in dieser Stadt ein seit 1812 bestehender Orchesterverein sich heute noch großer Blüte erfreut. In diesem geigte Sträßer schon als 12jähriger Knabe in Mozarts und Haydns Symphonieen mit. Erst 1883 bis 1884 trat er als Schüler in das Kölner Konservatorium ein, wo er Japhas Geigen- und Hillers und Jensens Kompolitionsschüler war. Nach dreijähriger Unterbrechung empfing er 1887 bis 1891 Wüllners Unterricht in der Komposition. Bald darauf wurde am nämlichen Kölner Konservatorium aus dem Schüler ein Lehrer für Theorie, Kontrapunkt und Klavierspiel, als der er heute noch tätig ist. Von Kompositionen fanden in weiten Kreisen Beachtung: ein Klavierkonzert, ein symphonische Fantasie für Orchester, zwei Streichquartette, welche vom Rosechen Quartett in Wien aus der Taufe gehoben wurden, ein Konzert für Violoncell, Lieder-Werk 3 und 5, u. v. a.

Sträßer hat im Gegensatz zu der hell aufgeschlossenen Heuserschen Art eher ein Stück Faustnatur auf der Lebensweg mitbekommen. Die von ihm angeschlagenen Stimmungen gehören vorwiegend dem melancholischen Gebiet an, und er liebt es, diese Stimmungen mit intensivem Schaffensdrang zu vertiefen und zu verbreitern. Er berührt dabei, wie das nur natürlich ist, häufig die Grenzen der musikalischen Ausdrucksmittel, die er, statt sich ihnen willfährig anzupassen, seinen Gedanken zu Willen zwingt.

In beiden Tonsetzern dürfen wir zwei hochbegabte, verschieden geartete Pole der weit über ihre vaterländischen Grenzen einflußreichen bergischen Tonfreudigkeit begrüßen.

---

bei mir. Mir kommt es vor allem darauf an, meine Tochter in der Nähe zu behalten. Deshalb —"

„Wenn es nun gefällig wäre, meine Herren!" rief Katharina zurückkehrend. „Ich glaube, die Grotte wird Sie überraschen, Herr von Meinau. In Garten weht jetzt eine herrliche erquickende Luft."

(Fortsetzung folgt.)

## Zum III. Abonnementskonzert der Konzertgesellschaft „Gemischter Chor" zu Gummersbach

**am 19. Februar 1905.**

trischen Straßenbahn eine Brieftasche mit 1550 Mark Inhalt mit der Rocktasche aus dem Rocke herausgeschnitten. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

**Ruhrort,** 4. Febr. Attentat auf einen Zug.) Der Zug, welcher um 8 Uhr von Oberhausen nach Ruhrort abging, schwebte bei Block 14 in großer Gefahr, da eine Schwelle bei Kilometer 1,7 über das Geleise gelegt und verkeilt war. Beiseiteschieben war dadurch unmöglich. Hätte der Lokomotivführer das Hindernis nicht rechtzeitig bemerkt und nicht die Luftbremse in Tätigkeit gesetzt, dann hätte ein unabsehbares Unglück erfolgen können.

**Essen,** 8. Febr. Der Beigeordnete Goerres wurde heute mittag vom Schlage getroffen. Er hatte gerade in einer Konferenz der Beigeordneten beim Oberbürgermeister einen Vortrag begonnen, als er plötzlich leblos auf seinem Stuhl zusammensank.f Goerres war früher Beigeordneter ,und später kommissarischer Bürgermeister von Altendorf und wurde als solcher bei der Eingemeindung von Altendorf in Essener städtische Dienste übernommen, wo er das Ressort der Armenverwaltung und sozialen Versicherung inne hatte. Goerres war geboren den 6. Mai 1849.

**Essen,** 10. Febr. Heute wurde auf einen Eisenbahnzug der Strecke Altenessen-Katernberg ein Anschlag verübt. Die Weichen waren mit Eisenzeug und Steinen bepackt. Der Streckenwärter wurde durch mehrere gegen ihn gerichtete Revolverschüsse, die indessen nicht trafen, aufmerksam und gab das Haltesignal. Bei der Untersuchung der Strecke wurden die Hindernisse entdeckt. Der Zug, der sicherlich entgleist wäre, fuhr mit einiger Verspätung weiter.

**Dortmund,** 9. Febr. Die Strafkammer verurteilte den Korrespondenten des Hörder Vereins, Abel, zu 6 Monaten Gefängnis, weil er seit längerer Zeit Werkskohlen veruntreut hatte.

**Witter,** 5. Febr. (Zwei Pferde durch Elektrizität getötet.) Ein mit vier schweren Pferden bespannter Kohlenwagen des Fuhrunternehmers Hafenkamp von hier bewegte sich gestern nachmittag auf der Stockumer Chaussee, als plötzlich ein Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn riß. Die beiden Stangenpferde wurden von dem herabfallenden Draht getroffen und auf der Stelle getötet, während die andern beiden nur betäubt wurden. Der Fuhrknecht kam mit dem Schrecken davon.

**Solingen,** 10. Febr. Während des nächtlichen Schlafes gänzlich erblindet ist hier eine bereits bejahrte Witwe. Sie hatte sich am Abend völlig gesund ins Bett gelegt, während der Nacht trat Grüner Star ein.

**Hagen,** 7. Febr. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern mittag kurz nach 12 Uhr auf der Rembergstraße, indem der 60 Jahre alte Schreiner Oberegge aus der Brunnenstraße von einem Straßenbahnwagen tödlich überfahren wurde. Der Getötete befand sich, von der Arbeit kommend, auf dem Nachhausewege, um das Mittagessen einzunehmen. Vor dem Ritschen Hause trat er vom Bürgersteig auf den Fahrdamm. In diesem Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Straßenbahnwagen, den er nicht bemerkt haben mußte. Der Führer ließ sofort das Läutewerk ertönen und rief ihm Warnungen zu. Hierauf schaute er bei seiner Schwerhörigkeit in der offenbaren Annahme, daß eine Gefahr sich ihm rückwärts nahe, hinter sich und so konnte das Unglück nicht mehr abgewendet werden. Infolge des furchtbaren Anpralles wurde der Unglückliche zu Boden geschleudert, worauf der Oberkörper außerhalb des Wagens und die unteren Gliedmaßen unter den Wagen zu liegen kamen. Der Wagen schleifte den Mann mit, wobei dieser fortwährend schnelle Umdrehungen machte und dabei mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster fortgesetzt in wuchtiger Weise aufschlug. Als der Wagen schließlich zum Stehen gebracht, war der Körper bis vor das letzte linke Rad gekommen. Der Tod war bereits eingetreten. Mittels Winden und Balken wurde dann der Wagen empor gehoben und die Leiche fortgezogen. Beide Beine waren an den Knieen durchschnitten, während der Kopf erhebliche Verletzungen aufwies. Der Leichnam wurde in die Altenhagener Totenhalle gebracht. Oberegge war Witwer und hinterläßt 6 Kinder. Er war ein durchaus nüchterner Mensch.

**Hagen,** 8. Febr. (Angehörige gesucht.) Der Regierungspräsident veröffentlicht folgendes an die westfälischen Polizeiverwaltungen gerichtetes Schreiben aus Cincinnati: „29. November 1904. Polizeiverwaltung Stadthaus Westfalen, Deutschland. Von August Biedermann, Cincinnati, (Staat) Ohio, Nordamerika. Roll Road u. Collins Avenue (Allee). Geehrter Herr! Es liegt mir an der Ausfindigmachung meines Onkels Jakob Schaub und nehme ich mir die Freiheit, Sie um Ihren freundlichen Beistand zu bitten. Er war in der Schweiz geboren, und ich habe von dem Konsul die Nachricht erhalten, daß er dort nicht ansässig ist. Sein Vater war — ich glaube — Johann Schaub, ein Bäcker und hatte eine Bäckerei in Basel, Schweiz. Die Kinder, Johann, Jakob und Veronika, meine Mutter, wurden hier geboren; Jakob und Johann waren Müller, aber ich weiß nicht, wo sie sich geschäftlich niedergelassen haben. Ich denke, daß er jetzt ohne Geschäft ist, da er 75 oder 78 Jahre alt ist. Er verließ die Schweiz vor etwa 50 Jahren und ich hörte zu einer Zeit, er sei in Westfalen und zu anderer Zeit in Bremen, und da ich sehr darauf aus bin, ihn ausfindig zu machen, werde ich Ihnen schreiben und nach Bremen. Seine Schwester Veronika, meine Mutter, reiste aus der Schweiz im Herbst um 1850 herum nach Amerika, und sie war (wurde) die Gattin Martin Biedermanns, eines Kunsttischlers. Jede Information hinsichtlich seines Aufenthalts, oder seine Adresse wird von seiner Schwester Kindern mit Freuden aufgenommen werden. In der Hoffnung, daß Sie Ihre ganze Aufmerksamkeit hierauf lenken werden, verbleibe ich mit größter Hochachtung August Biedermann. Nachsch. Wenn Sie ihn ausfindig machen, geben Sie ihm bitte meine Adresse und ersuchen ihn freundlichst, mir zu schreiben, da jede Nachricht von ihm mit Freuden in Empfang genommen wird. Noch eins. Ich hörte, daß mein Onkel in Westfalen im Mai 1904 war, aber ich bin dessen nicht gewiß.

**Hagen-Eilpe,** 6. Febr. Das leichtfertige Spielen mit Schußwaffen hat gestern abend in dem Hause Eilperstraße 109 wieder traurige Folgen gehabt. In der Wohnung des Maurermeisters F. weilte u. a. der 20jährige Schmiedgeselle Herm. Wiesner von hier mit seiner Braut zum Besuch. Nachdem man sich bei Spiel und Tanz vergnügt und die Tänzer sich auf ihre Stühle niedergelassen hatten, holte der 19jährige A. F. als Spielzeug eine Flinte (Vorderlader) von der Wand, die der alte F. vorher noch als „stets geladen" bezeichnet hatte, versah das Piston extra mit einen Zündhütchen und legte dann, nachdem er erst auf einen andern gezielt hatte, auf den Wiesner an. Im selben Augenblicke krachte auch schon ein Schuß und das Unheil war angerichtet. Der eiserne Ladestock, der noch in der Flinte gesteckt hatte, war dem W. an der rechten Nasenseite in die Backe eingedrungen und am Ohr wieder herausgekommen. Außerdem hatte die Pulverladung das Gesicht, besonders aber die Augen schwer verletzt. Herr Dr. Boich jun. leistete dem blutüberströmten Verletzten die erste Hilfe und überwies ihn dann sofort der hiesigen Augenheilanstalt, wo geeignete Maßnahmen getroffen sind, dem Manne die Augen zu erhalten.

**Lüdenscheid,** 7. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend auf der Altenaerstraße unterhalb Friedrichsthal. Bei einem Karusseltransport nach der Stadt ist der Fuhrunternehmer Albert Bodderas von hier durch Überfahren zu Tode gekommen. Der Verunglückte leitete das mit drei Pferden bespannte Fuhrwerk von der Wagendeichsel aus. Durch eine Erschütterung des Wagens fiel er von seinem haltlosen Sitz herab, während die Pferde weitergingen. Er kam unter die Räder und wurde tödlich verletzt aufgehoben; schon nach kurzer Zeit gab der Ärmste seinen Geist auf. Er war unverheiratet.

**Olpe,** 6. Febr. Die ersten Arbeiten an der Strecke Rothemühle—Freudenberg sind nunmehr ausgeschrieben worden.

## Die Bergarbeiterbewegung.

Ein schlecht gespieltes Theaterstück ist das, was die Siebenerkommission gestern mittag in Essen aufgeführt hat. Wenn sie klar und offen sich ausgedrückt hätte, so würde sie haben sagen müssen: „Der Streik ist gänzlich verloren." Nicht eine einzige der vierzehn Forderungen sind von den Zechen anerkannt, also schreibt die „Rhein.-Westf. Ztg.", die in dem Geruche steht, das Organ der Zechenbesitzer zu sein. Die ganze Siebenerkommission ist nicht anerkannt; die Zechen haben es abgelehnt, überhaupt mit ihr zu verhandeln und was sie geschrieben und gesprochen hat, hat daher für die allgemeine Sachlage gar keinen Wert gehabt. Der von sozialdemokratischer Seite begonnene und unter diesem Druck dann auch von den Ultramontanen aufgenommene Streik ist in allen seinen Teilen gänzlich mißlungen und die sozialdemokratischen und ultramontanen Agitatoren haben nur eine unbeschreibliche Not der Bergarbeiter herbeigeführt, denen sie fast 20 Millionen Mark an Löhnen entzogen haben. Das ist das Fazit dieses Ausstandes.

Nach weiteren Ausführungen meint die genannte Zeitung u. a.: „Noch zur richtigen Zeit haben vor vier Tagen die evangelischen Arbeitervereine öffentlich die Streikaufhebung gefordert. Sozialdemokraten und Ultramontane, welche darob tobten, haben nach der Rede Möllers volle 18 Tage weiter am Streik festgehalten, d. h., den Arbeitern achtzehnmal 800 000 Mark = 14 Millionen und 400 000 Mark Löhne noch aus den Taschen gehalten. Und nun kommen dieselben Leute und machen noch mit feierlicher Streikaufhebung unter solcher Begründung sich wichtig. Das ist arg.

Man gestehe nur: der Streik ist verloren, gänzlich verloren. Ob der Streik berechtigt war, wird sich im Bericht der Kommission und im Abgeordnetenhaus finden.

Die Führer, sogar die Siebener, versprachen sich mehrmals. Sachse erklärt zutreffend, er wisse keinen Weg, um die vorgeschlagene Anleihe zu bekommen, Effert sagt geradezu: wegen Geldmangel ist der Streik verloren. Die vor dem Versammlungslokale zusammengeströmte Menge war zumeist für Fortsetzung des Streikes. Gegen Schmidt-Hamburg und Giesberts-Gladbach ertönten wilde Rufe, man wolle sie kaput machen, weil sie sich einmischten und für Arbeitsaufnahme sprachen, der Abgeordnete Sachse ist bei Austritt aus dem Saale tätlich bedroht worden. Wie er in Bochum erklärte, ist er nie in seinem Leben so beschimpft und besudelt worden, wie nach dieser Versammlung in Essen. Er sei vom Bergbauverein bestochen worden, schrieen ihm dieselben Leute zu die kurz vorher ihm ihr Vertrauen ausgesprochen hatten. In dieser Beziehung hat Herrn Sachse also dasselbe Schicksal erreicht, wie uns, die wie von vornherein gegen den Streik schrieben. Aber so wie es Sachse jetzt geht, wird es allen „Volksführern" gehen, wenn sie einmal wagen, der vox populi entgegenzuhandeln. Einige Belegschaftsversammlungen haben sich inzwischen auch schon für Fortsetzung des Streiks ausgesprochen. Man sieht, welche Elemente in den Versammlungen herrschen. Das sind dieselben Leute, welche den Streik beschlossen, unverantwortliche, zumeist unbekannte Radaumacher, vor denen die Führer sich beugen. In England wird durch Tickets jede Woche über den Streik geheim abgestimmt; das Verfahren ist jedenfalls unendlich besser, als das deutsche mit Händeaufheben alkoholbegeisterter, beliebig zusammengewürfelter Volksmassen"

Die „Rhein.-Westf. Ztg." schließt ihren Artikel:

Wir sind in diesem Streik heftig angegriffen. Zu Unrecht. Wir sind sicher, daß, als wir vor dem Streik warnten, wir menschenfreundlicher und arbeitsfreundlicher handelten, als jene Leute, welche die Bergleute zum Streik ermunterten und sie heute verlassen, nachdem die letzten, Anfang Februar ausgezahlten Löhne, bezahlt, die Streikkassen hohl sind und die Not der Bergarbeiter soeben erst beginnt. Sie wird wochenlang dauern.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin,** 9. Febr. Auf Befehl des Kaisers wird die Leiche des Professors Adolf v. Menzel in der Rotunde des alten Museums aufgebahrt, von wo die Beerdigung am Sonntag oder Montag stattfindet.

**Berlin,** 7. Febr. Heute vormittag um ½11 Uhr hat der 27 Jahre alte Kaufmann Acker aus Wiesbaden in dem Bureau eines hiesigen Anwalts seinen vierjährigen Sohn erschossen und dann sich selbst das Leben genommen. Acker stand mit seiner in Danzig bei ihren Angehörigen lebenden Ehefrau im Scheidungsprozeß. Heute sollte er auf seinen Wunsch seinen vierjährigen Sohn, der in Berlin untergebracht war, im Bureau eines Rechtsanwalts wiedersehen. In einem Nebenraume spielte Acker zunächst anderthalb Stunden mit dem Kinde, an dem er angeblich mit großer Liebe hing. Plötzlich zog der Vater einen Revolver, schoß dem Kinde eine Kugel in die rechte Schläfe und gab unmittelbar darauf einen zweiten Schuß gegen sich selbst ab. Acker war sofort tot, während der Knabe auf dem Transport zum Krankenhause verstarb.

**Berlin,** 11. Febr. Durch Mord oder Totschlag sind in Berlin in den letzten beiden Jahren ganz ungewöhnlich viel Menschen ums Leben gekommen. Im Jahre 1904 haben 28 Personen, im Jahre 1903 hatten sogar 32 Personen auf diese Weise geendet. Von den vorhergehenden Jahren weist keines auch nur annähernd so hohe Zahl auf. In dem Jahrzehnt von 1902 zurück bis 1893 verloren in Berlin ihr Leben durch Mord oder Totschlag: 11, 13, 11, 18, 12, 19, 14, 15, 8 Personen. Der Durchschnitt aus diesen zehn Jahren stellt sich auf jährlich 14 Personen. — Am sichersten sind ihres Lebens in Berlin die Mörder selbst, denn die kriegt man nicht.

**Hannover.** Alle Versuche, die im Laufe der letzten Jahre mit dem Einbürgern der Grouse, der schottischen Moorhühner in den hannoverschen Mooren gemacht wurden, haben keinen Erfolg gehabt. Sowohl die vom Landrat v. Berg in den Gifhorner Mooren und vom Ökonomierat Rothbart bei Triangel, als auch die vor mehreren Jahren in Kattenweide vom Offizier-Jagdverein ausgesetzten Moorhühner verschwanden nach kurzer Zeit spurlos. Vielleicht ist dieser Mißerfolg ein Glück für die hannoverschen Jäger, da die Grouse das viel schönere Birkwild verdrängen sollen.

**München.** Trinksprüche der Offiziere auf den Kaiser in alkoholfreien Getränken ausbringen zu lassen, hatte Dr. Banzer aus München den Monarchen gebeten. Der Kriegsminister hat geantwortet, daß ein Zwang zu alkoholischen Trinksprüchen nicht bestehe, daß man es aber der Bewegung selbst überlassen könne, sich mehr Eingang zu verschaffen.

**Emden,** 7. Febr. Eine wegen auffälliger Erscheinungen vorgenommene chemische Untersuchung des Wassers zweier bei der Schule zu Rönnelmoor befindlichen Brunnen, von denen der eine schon länger benutzt wurde, während der andere erst kürzlich erbohrt worden war, ergab in beiden Fällen das Vorhandensein nicht näher bekanntgegebener Giftstoffe, so daß die Behörden die sofortige Schließung beider Brunnen anordneten.

**Wien,** 9. Febr. Auf dem Steinfeld bei Wiener-neustadt wurde ein Militärposten am Pulverturm nach Mitternacht durch einen Schuß durch den Fußknöchel schwer verletzt. Der Posten schoß wiederholt hinter dem Angreifer her, der jedoch in der Finsternis entkam. Die Wachen bei den Artillerieschießstätten auf dem Steinfeld wurden verstärkt.

**Rom.** Das neue in Pompeji entdeckte Haus, welches an Schönheit, historischem und archäologischem Wert dem berühmten Hause der Vettier gleichkommen soll, ist infolge der Fürsorge des Museumsdirektors Gattini ganz in seinen ursprünglichen Zustand wieder hergerichtet worden. Der Säulengang enthält außer einigen 30 Stacketten Marmorbüsten und Masken für Springbrunnen usw. Unter den aufgefundenen Dekorationsstücken befinden sich auch zwei Glasmedaillons, worin in Goldminiatur Amorettengruppen dargestellt sind, ähnlich den in den christlichen Katakomben Roms aufgefundenen. In den Wänden des Wandelganges fand man eingelassene Marmorreliefs, und Marmorschilder mit Reliefdarstellungen holte man zwischen den Säulen hervor. Sehr bemerkenswert sind auch die wieder ans Licht gebrachten Malereien in den besseren Räumen, so z. B. findet sich ein Gruppenbild vor, das uns Jason zeigt, wie er von seinem Oheim Pelias, der, von seinen Töchtern umgeben, Opfer darbringt, Abschied nimmt, ferner die Darstellung, wie Paris auf dem Berge Ida die Herde weidet und eine andere, in der Venus die Helena beredet. Der Garten des Hauses wurde in allen seinen Einzelheiten wieder hergestellt, auch die Zimmerdecken in dem Anbau, wobei man sich nach alten Zeichnungen richtete.

**Lyon.** (Der Drachen-Flieger Gardets.) Der junge Elektriker Gardet unternahm mit einem von ihm erfundenen Drachen-Flieger einen Flugversuch. Die Maschine funktionierte eine Zeit lang gut. In einer Höhe von etwa 30 Meter ließ Gardet die Lenkstange los und stürzte mit der Maschine hinab, kam aber mit einem Beinbruch davon, da sein Drachenflieger wie ein Fallschirm die Heftigkeit des Sturzes milderte.

## Russisch-japanischer Krieg.

Tokio, 9. Febr. Der Vizepräsident der japanischen Bank reist am 17. Februar nach Amerika und England. Es werden jetzt Verhandlungen über die 4 innere Anleihe gepflogen. Der Finanzminister will am 13. mit Kapitalisten und Banken über den Zinssatz und die Ausgabezeit der neuen Anleihe beraten.

Das Hauptquartier der Mandschurei-Armee meldet, daß die Russen in der Nacht zum 7. die Beschießung am Schaho fortsetzten und sich in der Front bei Liuchenpo und in der Umgebung von Haikontei verschanzen.

Kuropatkin meldet wieder einige Scharmützel, russische Angriffe und japanische Schlappen, die aber meist im Laufe des Tages noch in russische Schlappen und japanische Angriffe sich verwandeln. Der arme Mann verzeichnet wohl auch nur die Zwischenfälle, um etwas zu melden. Der Zar will Siege hören, und wenn sie auch noch so gering sind. Es heißt, er bedrängt Kuropatkin, endlich die Japaner zu besiegen. Man fürchtet, daß der General sich wiederum zu einer Schlacht drängen lassen und dann eine große Niederlage erleiden wird. Sie würde seinen Sturz besiegeln.

Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" behauptet bereits, Kuropatkin solle durch den Großfürsten Nikolaus ersetzt werden, der ein kühner Reitergeneral sei.

In St. Petersburg fürchtet man, daß auch die Gärung aus dem Reich immer kräftiger in das Heer dringt: die Japaner schmuggeln, wie es heißt, aufrührerische Zettel in das Lager, und die Revolutionäre täten dasselbe.

Friedensgerüchte schwirren auch heute durch die Blätter; sie finden aber wenig Glauben.

## Marktberichte.

**Bonn,** 10. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 14 Stück Großvieh, 166 Schweine, 194 Kälber. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Schweine 1. Sorte 62—63 M., 2. Sorte 60—61 M., Kälber (Doppellender 95—99 M.) 1. Sorte 75—78 M., 2. Sorte 70—72 M., 3. Sorte 65 M. Der Geschäftsgang war in Schweinen lebhaft, in Kälbern schleppend.

## Briefkasten der Redaktion.

(An dieser Stelle beantworten wir nur Fragen aus unserem Leserkreise, welche allgemeines Interesse beanspruchen, in der Regel innerhalb 8 Tagen. Jeder Frage muß die Abonnementsquittung des laufenden Quartals beigefügt sein. Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt.)

**G. in Mhg.** Sie meinen die königliche Fachschule für Klein-Eisen- und Stahlindustrie.

Frau **S. in D.** Der Schaffner ist im Rechte. Auf der Eisenbahn darf eine erwachsene Person nur ein Kind unter 4 Jahren frei mit sich führen, sofern für dieses Kind kein besonderer Platz beansprucht wird.

**L. L. 90.** Eine Vorschule speziell für Kavallerie gibt es im deutschen Heere nicht. Sie müssen Ihren Sohn auf eine Unteroffiziervorschule bringen. Hat er diese durchlaufen, kommt er auf eine Unteroffizierschule und tritt von da ins Heer. Seinem Wunsche, Kavallerist zu werden, wird beim Abgange von der Schule voraussichtlich entsprochen werden.

**M. B.** Das ist nicht so einfach! Sie können ein Kind nur dann an Kindesstatt annehmen, wenn sie das 50. Lebensjahr vollendet haben und mindestens 18 Jahre älter sind als derjenige, den Sie adoptieren wollen.

**M. 52. G.** Ist man berechtigt, von einer Firma, welche durch die Worte: „Ihre persönliche Vorstellung wäre mir am Mittwoch angenehm" zum persönlichen Vorstellen auffordert, Vergütung der Reisekosten und ev. auch Spesen zu verlangen?" — Eine Gesetzesbestimmung, welche die von Ihnen gestellte Frage entscheidet, besteht nicht; da aber die Vorstellung auch in Ihrem Interesse stattfand, können Sie die Erstattung der Reisekosten nur dann verlangen, wenn Ihnen dieselbe ausdrücklich versprochen ist.

**Wettende.** Die von Frankreich nach dem Kriege 70/71 an Deutschland gezahlten 5 Milliarden wiegen in Gold annähernd 1 800 000 Kilogramm.

## Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit v. 27. Dez. 1904 bis 31 Jan. 1905 inkl. angemeldeten Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen.

**Marienheide.** Geburten: Maria, T. v. Karl Hagen zu Oberwette. — August, S. v. August Gustav Wirth zu Calsbach. — Friedrich, S. v. Karl Schlachtenrath zu Oberwette. — Meta, T. v. Friedrich Wilhelm Dinstühler zu Börlinghausen. — Berta, T. v. Ernst Wiesel zu Müllenbach. — Hedwig, T. v. Otto Rosenthal zu Holzwipper. — Elly, T. v. Friedrich Wilhelm Wehner zu Marienheide. — Wilhelm, S. v. Karl Jonas zu Unnenberg. — Heiraten: Otto Nürmann zu Marienheide mit Ottilie Böfinghaus zu Griemeringhausen. — Franz Karl Ackermann zu Kotthausen mit Emilie Sturm zu Wernscheid. — Sterbefälle: Gustav Linden zu Schöneborn, 70 J. — Karoline Hollmann, geb. Brensing, 81 J. — Klara Fernholz zu Wilbringhausen, 2 M. — Totgeburt von Johann Heß zu Winkel. — Ehefrau Albert Kaesbach geb. Buhs zu Löh, 53 J. — Franz Wirth zu Griemeringhausen, 34 J. — Wilhelmine Müller zu Bockemühl, 25 J. — Christian Schirp zu Unnenberg, 65 J. — Witwe Karl Friedrich Bellingrath zu Marienheide, 84 J. — Klara Heutelbeck zu Höfel, 14 J.

**Nünderoth.** Geburten: Frida Johanne, T. v. Ernst Amos zu Müllensiefen. — Maria Agnes, T. v. Friedrich Wilhelm Schnepper zu Nünderoth. — Paul, S. v. Johann Buchcik zu Schnellenbach. — Erwin Rudolf, S. v. Rudolf Boos zu Wiehlmünden. — Ewald, S. v. Karl Hardt zu Dörrenberg. — Martha, T. v. Joh. Josef Nottländer zu Nünderoth. — Erich Willi, S. v. Hugo Kölsche zu Nünderoth. — Maria Gertrud, T. v. Wilh. Selbach zu Osberghausen. — Maria Elisabeth, T. v. Wilhelm Becker zu Wiehlmünden. — Hubert, S. v. Gustav Paßberger zu Oberhollenberg. — Heinrich, S. v. Gottlieb Krämer zu Wallefeld. — Heiraten: Ernst Emil Schneider zu Nünderoth mit Anna Selma Schumacher zu Wiehlmünden. — Sterbefälle: Ida Wagener zu Neuenberg, 38 J. — Elfriede Kohlhage zu Wahlscheid, 16 J. — Henriette Kalthaus zu Nünderoth, 76 J. — Eine männliche Totgeburt.


**An die Hausfrauen!** Fordern Sie in den Kolonialwaren-Handlungen Prospekt über **Grümer & Neu** vorzügliche u. unübertroffene Seifenfabrikate und über Grümer & Neu Gratis-Verteilung. Wir verteilen hohe Preise in barem Gelde, wunderschöne Taschentücher, Handtücher und allerhand Nützliches und gewähren auf diese angenehme Weise direkt an die Verbraucherinnen unserer Fabrikate den höchsten Rabatt.

**Grümer & Neu, Barmen-R.,**
Älteste Waschpulver-Fabrik,
älteste Fettseifen-Fabrik des Wupperthals.


**Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.**
**Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 6.**

## Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 12. Februar.
9 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Luyken.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Hilfsprediger Conrad.
3 Uhr: Bibelstunde in Niederseßmar.
Pastor Luyken.
6½ Uhr: Abendgottesdienst.
Pfarrer Langer.
Amtswoche hat Pfarrer Rühle.
Die Bibliothek ist Samstag um 3½ Uhr, und Sonntag nach dem Hauptgottesdienst geöffnet.

## Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 12. Februar.
Um 10 Uhr Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.
Pfarrer von Lünen.

## Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 12. Februar.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
4 Uhr: Bibelstunde in der Schule von Hackenberg.
Ferling, Pfarrer.

Heute nachmittag 3 Uhr verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester

**Anna Clemens**

im Alter von beinahe 25 Jahren

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Hunstig, den 10. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittag 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

## Danksagung.

Für die große Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich allen meinen **herzlichsten Dank.**

Dorn bei Derschlag, 10. Febr. 1905.

**Gustav Jäger.**

## Einladung

**zur Sitzung des Gemeinderates von Gimborn**

am **Freitag, den 17. Februar cr., nachmittags 3 Uhr,** im hiesigen Amtshause.

Tages-Ordnung:

1. Verwaltungsbericht pro 1904.
2. Festsetzung der Stierprämien pro 1904.
3. Vorlage der ausführlichen Entwurfsstücke und des ausführlichen Kostenanschlages für den Schulneubau in Lobscheid.
4. Vorentwurf, nebst Baubeschreibung und Kostenanschlag für den Neubau einer einklassigen katholischen Schule nebst Lehrerwohnung in Wegescheid.
5. Bezeichnung von Kommunalwegen als Kunststraßen.
6. Neudeckung der Schulhäuser in Berghausen.
7. Gutachten des Kreistechnikers über den Zustand der Leibergerbrücke und Kostenanschlag für den Neubau derselb n.
8. Beschlußfassung über die Anleihe für den Schulneubau in Lobscheid.
9. Ueberweisung der beim Bau des Weges von Hütte nach Dürhölzen liegen gebliebenen alten Splißteile an die anliegenden Grundbesitzer.

Hülsenbusch, den 10. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
Wilms.

## Populär-wissenschaftliche Vorträge mit Lichtbildern:

**Palästina** — eine Reise ins gelobte Land
(erläutert durch 70 prachtvolle, klare Lichtbilder)
in **Wiehl** Sonntag, den 12. Februar, abends 8 Uhr im Hotel Geißler.
Eintritt p. P. 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.

000581


# Die vielseitige Verwendung

von MAGGI's Würze

ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen und schwacher Bouillon, sondern auch **Saucen, Gemüsen, Salaten** usw. verleiht ein kleiner Zusatz dieser trefflichen Würze unvergleichlich **feinen, kräftigen** Geschmack. Genaue Verwendungsanleitung befindet sich bei jedem Originalfläschchen.

Schutzmarke


In unser Genossenschaftsregister ist heute eingetragen: **Spar- und Darlehnskasse**, eingetragene Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu **Rodt-Müllenbach**. Gegenstand des Unternehmens: Der Betrieb eines Spar- und Darlehnskassengeschäfts zum Zweck 1. der Gewährung von Darlehn an die Genossen für ihren Geschäfts- und Wirtschaftsbetrieb, 2. der Erleichterung der Geldanlage und Förderung des Sparsinns.

Mitglieder des Vorstandes sind: Gottlieb Bösinghaus, Johannes Löcher, beide zu Rodt-Müllenbach, Wilhelm Hausmann zu Unnenberg. Statut vom 15. Januar 1905. Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von 2 Vorstandsmitgliedern in der zu Bonn erscheinenden „Landwirtschaftlichen Genossenschaftszeitung". Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt durch 2 Vorstandsmitglieder. Die Zeichnung geschieht, indem die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Gummersbach, den 6. Februar 1905.

**Königl. Amtsgericht 1.**

## Freibank.

Von Montag morgen 9 Uhr ab bei Gastwirt H. Schulte in Derschlag Verkauf von minderwertigem Rindfleisch das Pfund zu 20 u. 40 Pfg.

**Die Polizeiverwaltung von Denklingen:**
J. A.: Polizeidiener Rippel

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Branntweinbrenners **Karl Lange** zu **Dümmlinghausen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den 1. März 1905, vormittags 11 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer 1 bestimmt.

Gummersbach, den 1. Februar 1905.

**Königliches Amtsgericht.**

In dem Konkurse über das Nachlaßvermögen des zu **Dümmlinghausen** verlebten Branntweinbrenners **Karl Lange** soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind 1383,49 Mark verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen bis zum Betrage von 8324,37 Mark, darunter keine bevorrechtigten.

Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei II des Königl. Amtsgerichts zu Gummersbach zur Einsicht aus.

Derschlag, den 10. Februar 1905.

**Der Konkursverwalter:**
Ernst Tappe.

## Ananas

Pfund 1.00 M.
in den Filialen von
**Gravel & Heiden.**

## 1300 Mark

von einem pünktlichen Zinszahler zu 5% gegen doppelte Sicherheit gesucht. Offerten unter G. Z. 32 an die Expedition dieser Zeitung.

## Immobilar-Versteigerung.

Herr **August Thiel sen.** zu **Gummeroth** und dessen **Tochter** lassen am **Freitag**, den **17. d. M.**, nachmittags 3 Uhr, in ihrer Wohnung zu Gummeroth ihre zu und bei Gummeroth belegenen

**Immobilien nebst Gebäuden**

durch den unterzeichneten Notar auf Zahlungsausstand versteigern. Unter den Waldparzellen befinden sich solche mit hochstämmigem Holze.

**Der Königliche Notar:**
Sprung.

## Brennholzverkauf.

Am **Montag**, den **13. Februar** cr., von vormittags 10 Uhr, soll in der H. Dreslerschen Gutsforst, unweit Helberg, eine größere Quantität **Brennholz** öffentlich meistbietend verkauft werden

Sammelplatz: Gasthaus **Lüsebrink, Helberg.**
Haus Listringhausen bei Meinerzhagen,
den 2. Februar 1905.

**H. Dreslersche Gutsverwaltung.**

## Gummersbacher Kriegerverein.

**Sonntag**, den **12. Februar 1905**, abends 8 Uhr, im Thielschen Saale:

## Theater-Aufführungen.

Der Ertrag ist zur Verschönerung des um das Kriegerdenkmal liegenden Platzes bestimmt

Eintritt: Numerierter Platz M. 1,—,
nichtnumerierter „ 0,75,
Schüler „ 0,50.

Karten im Vorverkauf bei den Kameraden Franz Heuser, Nienhaus (Reichsbank) und Franz Biebahn.

**Der Vorstand.**

## Dieringhausen,

**Gasthof Ed. Bauer.**

**Samstag**, den 11. und **Sonntag**, den 12. d. Mts.:

**Gastspiel der Konzertgesellschaft**

## Die Bergtaler.

2 Damen. 2 Herren.
Dezentes Programm.
Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

## Vereinigung der Freunde des Evangelischen Gemeindeblattes.

**Sonntag**, den **12. Februar**, nachmittags 4½ Uhr, pünktlich, im Saale des **Hotel Kind** in **Dieringhausen**

## Vortrag

des Herrn Professor Dr. Meinhold aus Bonn über das Thema:

„Die Frömmigkeit der alttestamentlichen Propheten und die Frömmigkeit Jesu".

Die Freunde unserer Sache, Damen und Herren, sind zu diesem Vortrage herzlich eingeladen.

Eintrittsgeld 50 Pfennige.

**Der Vorstand:**
J. A.: Erkenzweig.

## Experimentalvorträge.

Für das Königliche Lehrerseminar und zugleich für den verehrlichen Leseverein werde ich durch den Physiker Wempe aus Oldenburg am **15.** und **16. Februar**, abends 8 Uhr, im Thielschen Saale Experimente mit jedermann verständlichen erklärenden **Vorträgen** über elektrische Wellen und Strahlen, Telegraphie ohne Draht, hochgespannte Wechselströme, Tesla Licht der Zukunft, Röntgenstrahlen und deren Anwendung, strahlende Materie, Radium und radioaktive Substanzen u. s. w. halten lassen.

Eintrittsgeld für alle hiermit freundlich eingeladenen Damen und Herren beträgt für beide Abende zusammen 1,50 M., für die verehrlichen Mitglieder des Lesevereins und für Schüler 1 M. Karten sind in der Buchhandlung von Krüger von heute ab zu haben.

**Habermas.**

## Bilanz am 31. Dezember 1904

der

**Oberwiehler Wasserleitungsgenossenschaft,**

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, zu **Oberwiehl.**

| Aktiva: | | Passiva: | |
|---|---|---|---|
| 1. Kassenbestand M. | 16,81 | 1. Guthaben der Genossen M. | 32,00 |
| 2. Guthaben der Sparkasse Wiehl a) Geschäftsguthaben d. Gen. b) Reservefonds | „ 70,12 | 2. Reservefonds „ | 38,12 |
| 3. Immobilarkonto „ | 8279.45 | 3. Schulden (Landesbank) „ | 7347,00 |
| | | Vermögensbestand „ | 949,26 |
| M. | 8366,38 | M. | 8366,38 |

Die Haftsumme der Mitglieder beträgt M. 16 500.
Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1904 33.

**Oberwiehl**, den 31. Dezember 1904.

**Oberwiehler Wasserleitungsgenossenschaft,**
e. G. m. b. H.
**Der Vorstand:**
**Sommer. Pack.**

## Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

**Im Jahre 1821 errichtet.**

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1904** beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

## 73 Prozent

der eingezahlten Prämien

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Gummersbach, im Februar 1905.

**Guido Heuser.**

## Spareinlagen

mit **sechsmonatiger Kündigungsfrist**

verzinsen wir mit **3¾ %.**

Unsere Kasse in **Ohl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl—Rönsahl) ist **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

**Oberbergische Bank,**
**Aktiengesellschaft.**

## Verkaufs-Anzeige.

Am **Dienstag**, den **14. c.**, **vormittags 11 Uhr** (anstatt um 9 Uhr), verkaufe ich in **Müllershammer** bei Kaiserau im Auftrage der Gläubiger der Firma C. Hühn die Vorräte in

**Lumpen und Kunstwolle**

öffentlich und meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Bickenbach, 9. Februar 1905.

**Wilh. Biebahn.**

## Billig! Billig!

**Montag**, den 13. d. Mts., bin ich in **Gummersbach** vor dem Hause des Herrn Gastwirt Daniel Becker, am **Donnerstag**, den 16., in **Künderoth** am Bahnhof, am **Freitag**, den 17., in **Engelskirchen** vor dem Hause des Herrn Gastwirt Fasbender mit einer

## Waggonladung:

zuckersüße **Apfesinen** 10 Stück 25 Pfg.,
feinste **Tafeläpfel** 10 Stück 1 Mk.,
**roten Kappus, weißen Kappus, Wirsing,**
schneeweißen großen **Blumenkohl,** St. 20 Pfg.,
**Heringe,** extra große, das Feinste,
12 Stück 40 Pfg.,
**Rollmops** mit Gurkeneinlage, extra große,
10 Stück 40 Pfg.,
**Zwiebeln, Sardinen,** großes Faß 1,50 Mk.,
**Bratheringe,** 1 Dose ca. 50 große Fische,
2,50 Mk.,
**Eier,** extra dicke, 10 Stück 70 Pfg.,
**Bückinge** zum Rohessen 5 Stück 20 Pfg.
1 Kiste 1 Mk.

Sämtliche Waren sind in prima Qualität. Da Aepfel, Apfelsinen und Gemüse im Preise **fortwährend steigen,** bitte ich meine werte Kundschaft, ihren Bedarf zu decken.

**Louis Kretzer, Lüdenscheid.**

Meiner geehrten Kundschaft und der geehrten Einwohnerschaft von Gummersbach und Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß ich durch Besuch der Moden-Akademie Thill in Köln mich im **Zuschnitt der Damengarderobe** ausgebildet habe und nunmehr auch

**Damenmäntel, Jacketts u. Kragen**

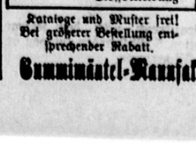
anfertige. Für **geschmackvollen Sitz nach den neuesten Moden** und **vorzügliche Arbeit leiste ich Garantie.**

Gleichzeitig zeige ich den Empfang der **neuesten Stoffmuster** für **Herren- u. Damengarderoben** ergebenst an.

Indem ich noch auf meinen Wohnungswechsel ergebenst hinweise, empfehle ich mich mit Hochachtung

**B. Busikum,** Herren- und Damenschneider,
Kaiserstr. 65, **Gummersbach,** Kaiserstr. 65.

**Bester Schutz gegen Durchnässung und Erkältung.**



**Garantiert wasserdichte**
Radfahrer Pelerinen pr. Stück Mk. 5,90, 6,75 u. 10,50.
Oelmäntel von Mk. 8,90 an
Schülerpelerinen, je nach Längen, Mk 3,10 bis 6,20.
Wasserdichte Kutscherpelerinen Mk. 4,90 u. 7,50 per Stück.
„ Pferdedecken, je nach Größe, Mk. 5,25 und 6,75.
„ Schlachterschürzen Mk. 2,60 per Stück

**Wasserdichte** Loden- u. Gummi-Stoffbekleidung | Modernste Stoffarten, beste Verarbeitung | Paletots von Mk. 17,— bis Mk. 85,—

Kataloge und Muster frei! Bei größerer Bestellung entsprechender Rabatt.

**Wasserdichte** Wagendecken und Zelte.

**Gummimäntel-Manufaktur Adolf Weinberg, Berlin C.**

## Konzertgesellschaft Gemischter Chor, Gummersbach.

Leiter: **Musikdirektor Niessen.**

Sonntag, den 19. Februar 1905, nachmittags 5 Uhr:

## III. Abonnementskonzert

**(Tondichtungen bergischer Komponisten).**

**Mitwirkende:** Frau Timmerbeil-Bergneustadt (Alt).
Frl. Lenz-Berghausen (Klavier).
Herr Ernst Heuser-Köln (Direktion und Klavier).
„ Ew. Strässer-Köln (Direktion, Klavier und Geige).
„ Kammervirtuos Piening-Meiningen (Cello).

**I. Teil:**

1. Trio, op 37 d-moll . . . E. Heuser
2. Lieder für Alt:
   a) Schwanenlied . . Berger.
   b) Haidenacht, op. 31 Heuser.
   c) Grüss Gott, op. 3 . Heuser.
3. Andante pastorale und Tarantelle, für 2 Klaviere Heuser.
4. Vier Lieder für gemischten Chor, a cappella . . . . Strässer.

**II. Teil:**

5. Konzert für Cello (Manuskript) . . . . . Strässer.
6. Stimmungsbilder, Solo für Klavier . . . . . Strässer.
7. Liebesglück. Liederzyklus für Sopran, Alt und gemischten Chor . . . . Heuser.

**Beide Flügel sind aus der Hofpianofortefabrik Rud. Ibach Sohn-Barmen.**

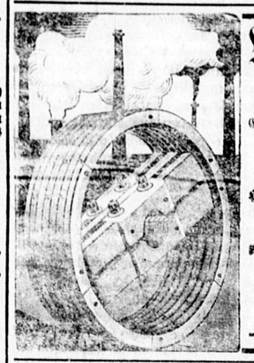
**Numerierte Eintrittskarten** à 1,50 Mk. im Vorverkauf bei Herrn **Friedr. Luyken,** Gummersbach.

**Verehrte Hausfrauen**
**seid vorsichtig beim Einkauf**
**Das Beste für die Wäsche ist**




Diese gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife ist absolut frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandteilen, **macht die Wäsche aber blendend weiß, ohne Bleiche,** und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.
Besondere Vorzüge bei der Anwendung sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe.

**In besseren Geschäften ½ Pfd. Packet à 15 Pfg. zu haben.**



## Wichtig für jeden Betrieb!

**A. Friedr. Flender & Cie.,**
Größte und leistungsfähigste **Holzriemscheibenfabrik** Europas.

**Düsseldorf-Reisholz.**

**Holzriemscheiben** mit bestem Erfolg angewandt in extra schweren, stoßweisen und feuchten Betrieben.

**Weitgehendste Garantien!**

**Großes Lager und Allein-Vertrieb** für den hiesigen Industriebezirk bei

**Friedr. Kraus junior,**
Maschinenbau-Anstalt **Gummersbach.**

Alle gangbaren Größen sofort ab Lager lieferbar.

Empfehle mein Lager in

## Tapeten u. Borden

von den einfachsten bis zu den feinsten die Rolle von **15 Pfg.** an.

Ferner **Glas,**

**Roh-, Mousselin-, Milch-, Ornament-, Gärtnergrün-** und **Spiegelglas,** sowie

**sämtliche Farben und Lacke.**

**Streichfertige Fußbodenfarben** in Büchsen, in wenigen Stunden trocken.

**Türschoner** in Glas und Celluloid.

Um geneigten Zuspruch bittet

**Gummersbach,** Denkmalweg 2. **Friedr. Rusch.**

## Grabdenkmäler. Marmorarbeiten,

wie: Fensterplatten, Treppen- und Fluranlagen liefert ausnehmend billigst

**Bildhauerei R. Henrich, Siegburg,**
Fernspr. 159. Gegr. 1863.
Man verlange franko Katalog.

## Schuhwaren-Ausverkauf.

Verkaufe von heute bis halben März meine sämtlichen **Schuhwaren** zum Selbstkostenpreis gänzlich aus, da ich mein Schuhgeschäft bereits an einen bedeutenden Schuhlieferanten auf **1. April** vermietet habe.

**Wilh. Herder,** Dieringhausen.

## Veraltete Fuß- u. Beinwunden

behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg

**H. Baum,**
**Wilhelmstal** bei Krebsöge.

Echte **Kieler Sprotten**
Kiste 1 M.
in den Filialen von
**Gravel & Heiden.**

**Junges Mädchen**
vom Lande für Hausarbeit sofort gesucht.
G'bach., **Blücherstr. 41.**

Für einen kleinen herrschaftlichen Haushalt in Koblenz wird zum 1. Mai ein ordentliches

**Dienstmädchen**

für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht. Näheres zu erfahren bei **Pastor Mellinghoff,** Dieringhausen.

Ich suche zum 15. März oder später gegen hohen Lohn eine zuverlässige, tüchtige

**Köchin,**

die in der feinen Küche, im Einmachen und Backen bewandert ist. — Zeugnisabschriften zu senden an Frau **Erh Aug. Scheidt,** Kettwig a. d. Ruhr

**Rohebückinge**
4 Stück 20 Pfg.
in den Filialen von
**Gravel & Heiden.**

**Wohlfahrts-Lose**
à Mk. 3,30,
**Weimar-Lose**
à Mk. 3,00,
**Essener Kriegerheimlose**
à Mk. 1,00,
Porto u. Gewinnliste 30 Pfg., Ziehung nächster Tage, empfiehlt und versendet
**Aug. Hollmann,**
Bergneustadt.

Alle Reparat. a. Haus- u. Taschenuhren werd. ausgef. von **C. Heinrichs** Uhrm. Gummersbach, Wilh.-Str. 12.

**Franz. Salat**
Kopf 15 Pfg.
in den Filialen von
**Gravel & Heiden.**

Mein **Wohnhaus**
in Bergneustadt nebst großer Umlage beabsichtige ich zu verkaufen, event. gebe den Garten, der sich zu einem Bauplatz besonders eignet, auch allein ab. Näheres beim Eigentümer
**Werner Länge,** Siegen, oder bei **August Hollmann,** Bergneustadt.

In bester Lage **Dieringhausens** ein schönes
**Ladenlokal**
mit oder ohne Wohnung pr. 1. April oder später unter günstigen Bedingungen **zu vermieten.** Offerten unter G. Z. 25 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Geräucherter Lachs**
Pfund 1,40 M.
in den Filialen von
**Gravel & Heiden.**

Alleinstehender Landwirt **sucht die Bekanntschaft** eines Mädchens oder Witwe im Alter von 30—40 Jahren. Briefe unter G. Z. 4 an die Expedition dies. Ztg. erbeten.

**Spinnmeister**
für Strick- u. Streichgarne sucht baldigst Stellung. Off. unter G. Z. 29 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein erfahrener
**Hufschmiedegeselle**
auf sofort gesucht von
**Friedr Danneberg,**
Bergneustadt.

Zur Erweiterung des **Bahnhofes Dieringhausen werden** noch ca. **20 gute**
**Erd- und Felsarbeiter**
gesucht. Meldungen **werden** von Montag, den **13. d. M.** an, auf der **Baustelle** entgegengenommen.
**Der Unternehmer:**
Zacharias.

Ein **Anstreicher-Lehrling** gesucht.
**Emil Lingenberg,**
Gummersbach

Ordentlicher
**Lehrling**
für mein Friseur-Geschäft gesucht.
**Ew Bormann,** Lüdenscheid.

Wegen Erkrankung meines jetzigen, suche ich zum sofortigen Eintritt ein **properes, kräftiges**
**Dienstmädchen,**
welches Liebe zu Kindern hat, gegen hohen Lohn.
Frau **Alex Heuser,** Gummersbach, Kaiserstr. **49,** 1. Etage.

Ein ordentliches
**Dienstmädchen**
sucht per 22. Februar **gegen** hohen Lohn
Frau **August Heuser,** Sommerfrische Bergbausen.

Ordentl. **Mädchen**
für kl. Haushalt sofort **oder** per 1. März gesucht.
Frau **H. Solbrig,** Barmen, Siegestr. **70.**



## Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung
**Friedr. Luyken.**